

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 24. März 1987

Nr. 56 (5 434)

Preis 3 Kopeken

Kampagne mit guten Kennziffern abgeschlossen

Wie in allen Gebieten der Republik tritt die Stallhaltung der Tiere auch in den Agrarbetrieben des Gebiets Zelinograd in die entscheidende Etappe. Auf den Farmen wurden alle Reserven zur Erfüllung der Planaufgaben und der sozialistischen Verpflichtungen mobilisiert.

Im Leistungsvergleich der Tierproduzenten des Gebiets führen die Farmarbeiter des Rayons Schortandy. Bei einem Quartalplan von 4 200 Tonnen Milch haben sie in den ersten zwei Monaten bereits 3 300 Tonnen Milch an den Staat verkauft, was die Leistungen der entsprechenden Periode des Vorjahres um 720 Tonnen übertrifft. Dank der besseren Pflege und Fütterung der Tiere sowie der höheren Arbeits- und technologischen Disziplin sind die Tierleistungen angestiegen.

Ein gutes Beispiel dafür, wie man seine Arbeit fachkundig umgestalten muß, liefern die Viehzüchter des Kolchos „18 Jahre Kasachische SSR“. Der Milchkomplex dieses Agrarbetriebs konnte längere Zeit seinen Plan

der Milchproduktion nicht bewältigen und brachte nichts als Verluste.

„Nach einer sorgfältigen Prüfung der Sachlage im Komplex, erarbeitete der Kolchosvorstand Maßnahmen zu dessen Rekonstruktion und zur Sanierung der Tierbestände“, sagt der Leiter des Komplexes Alexander Weisenborn.

Gegenwärtig werden im Milchkomplex 916 Kühe gehalten. Dank der mühevollen Arbeit der Selektionäre werden die Tierbestände durch hochleistungsfähige Rinder aufgefüllt.

So hat die Pro-Kuh-Milchleistung im vergangenen Jahr bereits 3 000 Kilogramm erreicht, und der Milchkomplex hat dem Kolchos rund 100 000 Rubel Gewinn eingebracht.

Auch in diesem Jahr sind die Viehhalter erfolgreich. Täglich erzielt man acht bis zehn Kilogramm Milch, was die Durchschnittserträge während der vorjährigen Stallhaltung um drei Kilogramm übertrifft.

Vorbildlich arbeiten die Melkerinnen Lydia Bitter und Maria

Kasparowitsch, die Tierpfleger Jakob Körr, Iwan Garwetowitsch und andere.

Bis zum Abschluß der Stallhaltung will das Kollektiv des Milchkomplexes 1 900 Kilogramm Milch je Kuh erhalten, und bis zum Jahresende—4 000 Kilogramm.

Erfreulich sind die Ergebnisse in der Milchproduktion auch auf der Farm des Sowchos „Krasnojarski“. Ein Vorbild für alle ist hier der Melker Wilhelm Stähle. Im vergangenen Jahr erhielt er 4 187 Kilogramm von jeder Kuh seiner Gruppe, was im Agrarbetrieb eine Spitze war.

Vordere Plätze im Gebietswettbewerb der Tierproduzenten belegen die Melkerinnen Galina Dozenko und Anna Lang aus dem Lehrgut der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule, Tatjana Rollsing und Lydia Pjanokowa aus dem Sowchos „Trudowol“ und andere.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet. Zelinograd



Im Sowchos „Karatschek“, Rayon Kerbulak, Gebiet Taldy-Kurgan, einem der größten Getreidebaubetriebe des Siebenstromgebiets, werden die Frühjahrsfelderarbeiten organisiert durchgeführt.

Eine große Hilfe erweisen den Getreidebauern die Besatzungen der Flugzeuge An-2 aus dem Luftverkehrsbetrieb Taldy-Kurgan. Das rechtzeitige Düngen der Winterweizensaaten mit Mineraldüngemitteln aus der Luft wird die Pflanzenentwicklung fördern.

Unsere Bilder: Besatzungskommandant T. Schagalijew, Chefagronom des Sowchos A. Li und zweiter Pilot A. Chomitsch präzisieren den Arbeitsplan; mechanisierte Beladung des Flugzeuges; Düngen aus der Luft.

Fotos: KasTAG

Initiative der Jugendbrigade

Anspruchsvolle Wettbewerbsziele haben sich in diesem Planjahr die Arbeitskollektive des Werks „Mankenshiwmasch“ gesetzt. Ihr wichtigstes Anliegen ist, größtmöglich zur weiteren Produktionsintensivierung beizutragen.

Seit Jahresbeginn sind lediglich fast drei Monate vergangen, doch schon heute können mehrere Brigadenkollektive des Werks auf beachtliche Resultate im Leistungsvergleich verweisen. Auch unter den Schrittmachern der Produktion tun sich Spitzenreiter hervor. Vor allem ist es die Schweißbrigade von Heinrich Wilhelm.

Die Initiative dieser Bestbrigade ist darauf gerichtet, beispielhafte Leistungen zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution zu erzielen. Die Schweißer erfüllen einen wichtigen Auftrag der Bauern: Sie schweißen die Gestelle für die Wasserpumpen — eine verantwortungsvolle Aufgabe. Davon, wie die Schweißnähte aufgelegt werden, hängt das zuverlässige Funktionieren des ganzen Aggregats ab.

Und noch ein Faktor kommt hinzu: Die Brigade zählt 25 Mann, und es sind hauptsächlich Jugendliche. Doch dieser Umstand wirkt sich keinesfalls nachteilig auf die Arbeit aus. Unter der Leitung des erfahrenen Spe-

zialisten — Heinrich Wilhelm ist bereits 29 Jahre als Schweißarbeiter tätig — sind die jungen Arbeiter in sicherer Obhut. Auch für die beiden Söhne Andreas und Alexander, die ebenfalls in der gleichen Brigade arbeiten, ist Vaters Beispiel nicht nur in der Familie von Gewicht. Sie haben bei ihm eine gute Arbeitsschule durchgemacht und stehen jetzt ebenso wie er ihren Mann im Betrieb.

Die Wilhelm-Leute sind ein einträchtiges, stabiles Kollektiv. Bereits mehrere Jahre behaupten sie führende Positionen im Wettbewerb. Die Leistungen der Brigade können sich nicht nur im Betrieb sehen lassen. Doch der Brigadier selbst ist der Meinung, daß die Möglichkeiten der Jugendbrigade noch nicht voll ausgeschöpft seien. Durch die weitere Nutzung der inneren Reserven wollen die Arbeitsaktivisten noch wesentlich produktiver arbeiten.

Alexander ADER
Gebiet Tschimkent

Ideen der Umgestaltung in konkrete Taten umsetzen

Am 20. März fand in Ust-Kamenogorsk eine Beratung des Gebietsparteiaktivs statt, auf welcher der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin eine Rede hielt. Er stellte fest, daß sich in der Republik gute Wandlungen vollziehen, daß aber noch viel Mühe aufgebracht werden muß, um die gesteckten Ziele zu erreichen und das vorgegebene Wachstumstempo zu gewährleisten. Die jetzige Hauptaufgabe ist bereits im ersten Quartal in Industrie und Bauwesen mindestens um 25 Prozent des Jahresprogramms zu erfüllen. In der Landwirtschaft ist es besonders wichtig, die Futterbasis zu verstärken und die Vieh-

mast zu verbessern. Eine besondere Sorge muß auch für die medizinische Einrichtungen bekundet werden.

Es ist notwendig, an die Probleme der ideologischen Gewährleistung der Umgestaltung schöpferisch heranzugehen und zu erreichen, daß die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU zu Überzeugungen werden, um sich in Taten zu verwandeln. Es gilt, sich mehr mit Fragen der internationalen Erziehung und Festigung der Völkerfreundschaft zu befassen.

Im Gebietszentrum besuchte G. W. Kolbin das Blei- und Zinkkombinat und die Vereinigung „Kastjashpromarmatura“, wo er

sich mit Leitern und Spezialisten unterhielt, sich über die Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, über den Verlauf der staatlichen Erzeugnisabnahme und die Arbeit zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse informieren ließ.

G. W. Kolbin besuchte die Neubaueinheit von Ust-Kamenogorsk und schenkte dabei besondere Aufmerksamkeit der Realisierung des Programms „Wohnbau 91“. Es wurde der neue Wohnkomplex am linken Ufer des Irtysh besichtigt, wo die Hüttenwerker sich Eigenheime bauen. Während des Besuchs von Verkaufsstellen fragte er die Kunden

über die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und anderen Massenbedarfswaren aus. Im Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“ besichtigte er die Treibhauswirtschaft und den Dienstleistungskomplex und unterhielt sich mit den Arbeitern.

Auf seiner Reise begleiteten G. W. Kolbin der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. A. Meschtscherjakow, der Erste Sekretär des Gebietsvollzugskomitees W. B. Temirbajew, die Abteilungsleiter im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans I. B. Jedilbajew und N. F. Krasnoselski.

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

DER ZEIT VORAUS sind alle Montagebrigaden der Bauverwaltung „Wostokchimmontash“, die Aufträge im Rahmen des Agrar-Industrie-Komplexes von Ust-Kamenogorsk erfüllen. Sie haben bereits vorgeplantenmäßig 172 000 Rubel ausgeführt. Es sind ein Gemüse- und ein Mineraldüngelager mit „ausgezeichnet“ übergeben worden.

AKTIVISTENARBEIT leisten die Schafzüchter des Sowchos „Snamja Sowjetow“, Gebiet Kustanai. Die diesjährige Lammung ist hier auf hohem veterinärmedizinischen Niveau durchgeführt worden; alle Schäferbrigaden haben ihre anspruchsvollen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich eingelöst; Von je 100 Mutterschafen sind 142 Lämmer erhalten worden.

FÜR MITTE APRIL produzieren die Näherinnen aus der zweiten Abteilung der Produktionsvereinigung „Bolschewitschka“ von Sempalinsk. Die Brigaden, die bereits sechs Monate lang nach einheitlichem Auftrag arbeiten, liefern sämtliche Ergebnisse ohne Beanstandung. Bis Jahresende sollen 75 Prozent davon mit dem Gütezeichen markiert werden.

ALLEN VORAN im Gebietswettbewerb der Kraftfahrer ist der Junggardist Viktor Meier aus der 2. Kraftverkehrsverwaltung von Jermak, Gebiet Pawlodar. Mit seinem BelAS-Kipper hat er bereits überplanmäßig 416 000 Tonnen Erz befördert. Meier hat einen Koeffizienten der Wagennutzung von 2,8 zu verzeichnen.

VIII. Plenum findet seinen Fortgang

Sorge um die Stabilität des Kollektivs

Der Realisierung der Aufgaben bei der Vervollkommnung der Kaderpolitik, die das VIII. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei gestellt hat, war die turnusmäßige Sitzung des Koordinationsrates für die Arbeit mit den Kadern gewidmet, die am 19. März im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans stattfand. Berichte über die Erfüllung der Aufträge erstatteten die Mitglieder des Rates B. W. Issajew, Vorsitzender des Komitees für Vorkontroll der Kasachischen SSR, und J. Sh. Shakselekov, Vorsitzender des Kasachischen Republikergewerkschaftsrates.

Es wurde unterstrichen, daß die Umgestaltung in den Organen der Volkskontrolle und in den Gewerkschaftsorganisationen vorläufig noch zu langsam erfolgt. Die Eignungsprüfung der Mitarbeiter hat erst begonnen; deren Weiterbildung in den überordneten Organen hat keine nötige Entfaltung erfahren. Diese Fehlschläge beeinträchtigen die Schaffung einer Kaderreserve. Bei ihrer Formulierung werden zu wenig Kandidaturen aus der Mitte der Parteilosen, der Jugend und der Frauen aufgestellt.

Die Arbeitsperspektive im zweiten Quartal erörternd, lenkten die Teilnehmer der Sitzung die Aufmerksamkeit der Organe für Volkskontrolle und der Gewerkschaften darauf, daß es notwendig sei, die Stabilität der Arbeitskollektive zu fördern und über Probleme der Erziehung und des Wachstums der nationalen Arbeiterklasse zu beraten. Die internationale Erziehung muß zu einer erstrangigen Aufgabe in der Tätigkeit der Leiter von Industrie, Transport-, Baubetrieben, von Sowchos und Kolchosen werden. In jedem Kollektiv muß unter Berücksichtigung der örtlichen Begebenheiten ein exaktes Programm der Konsolidierung

der Werktätigen verschiedener Nationalitäten konzipiert und effektiv verwirklicht werden.

Mehr Aufmerksamkeit und Sorge muß man um die Beförderung junger, energischer und auf ihrem Fachgebiet kompetenter Mitarbeiter auf leitende Funktionen bekunden.

Die gewachsenen Aufgaben, die vor der Volkswirtschaft der Republik stehen, können nur von stabilen Kollektiven Gleichgesinnter gelöst werden. Die Leiter, die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen müssen ihre Bemühungen auf die Schaffung solcher Kollektive richten.

Zwischennationale Beziehungen kultivieren

Tätigkeit des Stadtbezirksparteikomitees erörtert

Es fand eine Sitzung der Kommission des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans für nationale und zwischennationale Beziehungen statt, an der Leiter der Abteilungen Propaganda und Agitation der Gebietspartei-Komitees teilnahmen und auf der die Realisierung der vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans beschlossenen Maßnahmen zur internationalen Erziehung durch das Frunse-Bezirksparteikomitee von Alma-Ata erörtert wurde.

Es wurde festgestellt, daß im Bezirk konkrete Aufgaben zur radikalen Umgestaltung der ideologischen Arbeit, der internationalen und patriotischen Erziehung in Arbeitskollektiven, Lehranstalten und am Wohnort verwirklicht werden. Gebildet wurden eine Kommission für nationale und zwischennationale Beziehungen sowie eine Gruppe für Erforschung und Verallgemeinerung der öffentlichen Meinung. Es werden eine gesellschaftspolitische Eignungsprüfung der Kader durchgeführt und Rechenschaftsberichte der Leiter mit Bestätigung ihrer Beurteilungen entgegengenommen.

Zugleich werden nur mangelhaft Empfehlungen erteilt, um ein System der Heranziehung der Jugend an die Arbeit in der studienfreien Zeit festzulegen und ganzjährige Studentenbrigaden zu diesem Zweck zu bilden. Nur wenig leistet für die Erziehung der Jugend das Bezirkskomitee. Der Arbeitsplan des Bezirkspartei-Komitees bei der internationalen Erziehung läuft praktisch auf Maßnahmen zur Freizeitgestaltung der Jugend hinaus.

Ungenügend werden die Möglichkeiten des sozialistischen Wettbewerbs bei der Vervollkommnung der Kultur zwischen nationaler und nationaler Beziehungen genutzt. Die Beziehungen der Arbeitskollektive mit artverwandten Betrieben der Schwesterrepubliken und der Länder der sozialistischen Gemeinschaft müssen weiter ausgebaut werden. Es werden keine Freundschaftsaufgebote und andere Maßnahmen veranstaltet, die die internationale Erziehung fördern. Viele ungelöste Fragen gibt es bei der Orientierung der Schüler auf Arbeiterberufe und bei der Organisation des Erlernens der kasachischen und der russischen Sprache.

Man muß besser für die Effektivität der internationalen Erziehung der Kinder sorgen, die schon in Vorschuleinrichtungen beginnen muß, heißt es auf der Sitzung. Es wurde empfohlen, in Kindergärten und Schulen spezialisierte Gruppen und Klassen zu eröffnen, in denen in Kasachisch, Russisch und anderen Sprachen unmittelbar am Wohnort und gemäß dem Wunsch der Eltern unterrichtet werden soll.

Im Stadtbezirk gibt es viele ideologische Einrichtungen. Sie müssen ein zielgerichtetes System von Maßnahmen zur internationalen Erziehung entwickeln und beharrlich ins Leben umsetzen und genau alle Probleme analysieren, die innerhalb einzelner Nationen wie auch im zwischennationalen Rahmen aufkommen. Es kommt darauf an, auf allen Ebenen in vollem Maße wahren Internationalismus zu bekunden und zu behaupten, die Mängel bei der

Arbeit mit den Menschen entschieden zu beheben und deren differenzierte und individuelle Behandlung anzustreben.

Es ging um konkrete Wege zur Vervollkommnung der internationalen Erziehung an Hochschulen. In den letzten Jahren wurde diese Arbeit in vielen davon dem Selbstlauf überlassen, es herrschte dabei das Bruttonprinzip zum Nachteil der individuellen Arbeit. Einen empfindlichen Schaden haben der ideologisch-moralischen Erziehung der Jungen und Mädchen Protektionismus, Korruption, landmannschaftliche Beziehungen und das Fehlen der gehörigen Regelung der nationalen Zusammensetzung der Studenten zugefügt.

Die Jugend, die an Hochschulen nicht ankommt, stößt oft auf Schwierigkeiten bei der Einstellung in den Stadtbetrieben. Hier tauchen am häufigsten Probleme für diejenigen auf, die schlecht Russisch beherrschen, da es die jungen Arbeiter daran hindert, aktiv an gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, zur Abgrenztheit und Verslossenheit führt. Diese Kategorie der Jugend benötigt ständige Aufmerksamkeit und Hilfe beim Erlernen des Russischen. Nicht abfinden darf man sich auch mit Unterlassungen bei der sozialen und kulturellen Betreuung junger Arbeiter, was zum Hauptgrund der Kaderfunktionslosigkeit wird und den Prozeß der Herausbildung stabiler Arbeitskollektive verlangsamt.

Die Achtung der Sprache bedeutet die Achtung des Volkes. Daher muß die Sorge für die Entwicklung der Sprache und der Kultur einer anderen Nation

den Vertretern einer beliebigen in der Republik lebenden Nationalität eigen sein. Unterstützt wurde in diesem Zusammenhang auf der Sitzung der Kommission das Herangehen des Frunse-Bezirksparteikomitees an die Kontrolle der Realisierung der Beschlüsse des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrates der Republik über die Verbesserung des Erlernens der kasachischen und der russischen Sprache. Hier hat sich die Praxis eingebürgert, wo für die Verwirklichung des Beschlusses über die kasachische Sprache Personen der nicht angestammten Nationalität verantwortlich sind, und die Leitungskader kasachischer Nationalität sich mit der Realisierung des Beschlusses über die russische Sprache befassen.

Es wurde unterstrichen, daß die wahre Achtung jeder Nation und ihrer Kultur vor allem die erwachsene, durch Erfahrungen gewitzigte Bevölkerung überzeugend vor Augen führen muß, denn an ihr nimmt sich die heranwachsende Generation ein Beispiel.

Eine besondere Rolle bei der Steigerung der Effektivität der internationalen Erziehung kommt den Massenmedien und Propagandamitteln — dieser mächtvollen ideologischen Waffe der Partei — zu. Aktiver müssen sich darum nicht nur Journalisten, sondern auch Gesellschaftswissenschaftler und Schriftsteller bemühen. Nichts geht über die Aufgabe, als körnenweise die vorhandenen wertvollen Erfahrungen bei der Festigung der Völkerfreundschaft zu sammeln,

die das Leben selbst aufbringt. Heute sind solche Erfahrungen auf jedem Abschnitt, sei es ein Betrieb, eine Hochschule oder ein Wohnviertel, besonders notwendig. Die wirksame Arbeit zur Verbesserung der internationalen Erziehung hat erst begonnen; es gibt jedoch ideologische Funktionen, die zu Selbstzufriedenheit neigen: Mit der internationalen Erziehung sei bei ihnen alles in Ordnung. In Wirklichkeit ist dieses Problem nicht so einfach, wie es scheint mag, außerdem ist es vielschichtig. Ohne es auf die lange Bank zu schieben, gilt es, ein Komplexprogramm der Maßnahmen dieses überaus wichtigen Aspekts der kommunistischen Erziehung festzulegen und zu realisieren.

Der Erfolg bei der Lösung der gestellten Aufgabe wird in hohem Maße durch die allgemeine geistige Entwicklung der Menschen und ihre ständige Heranziehung an die Reichtümer der Literatur und Kunst verschiedener Völker sowie an die Schatzkammer der sowjetischen Kultur bestimmt.

Nur auf der Grundlage der energischen und unverzüglichen Lösung aller aktuellen Probleme bezüglich der nationalen und zwischennationalen Beziehungen läßt sich die Erziehung der Werktätigen, insbesondere der Jugend, im Sinne der rückhaltlosen Ergebnisbehaftung der kommunistischen Ideale effektiv fördern und lassen sich neue Impulse der schöpferischen und Arbeitsaktivität eines jeden verleihen.

(KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Ohne Verzögerung

„ISH“ — die bekannte Fabrikmarke der PKWs und Motorräder — ziert nun auch die automatische Rotor-Taktstraßen für die Zubereitung der Speiseeisorte „Eskimo“. Der serienmäßige Bau dieser Taktstraßen ist vom Kollektiv der Produktionsvereinigung „ISHMASCH“ in der Hauptstadt Udmurtsen gemästert worden. Die ersten Komplexe für Speiseeisproduktion sind an die Molke-reien bereits abgefertigt worden.

Der Übergang der ISH-MASCH-Werker von offiziellen Fernkontakten zu lebendigen Geschäftsbeziehungen mit den kooperierenden Kollektiven hat zur Überflügung der Normativfristen der Meisterung der neuesten Ausrüstungen beigetragen. Die schöpferische Einführungsgruppe hat geholfen, den überflüssigen Papierkrieg, die sich hinausziehernden Vereinbarungen und gegenseitigen Ansprüche loszuwerden.

Die Geflügelzüchter fanden aber einen kürzeren und effektiveren Weg zur Vergrößerung der Fleischproduktion. Sie schlugen dem Nachbarkolchos „Sarja“ vor, die Geflügel, die dem Kolchos jährlich nur 80 Tonnen Fleisch und bis 200 000 Rubel Schaden brachte, an die Fabrik zu verpacken. Danach wurden solche Verträge auch mit anderen Landwirtschaftsbetrieben geschlossen. Die Bedingungen, unter denen die Geflügel, die Räume ihren Nachbarn gewährte, waren günstig. Jetzt bekommt der Kolchos allmonatlich eine Miete in der Höhe von 21 000 Rubel gezahlt. Das wird ihm ermöglichen, im Laufe des Planjahres fünf Millionen zurückzahlen.

Auf zusätzlichen Produktionsflächen haben die Geflügelzüchter die Fleischproduktion in einem Jahr um etwa 1 000 Tonnen vergrößert. Die Fabrik hat den Plan bei der Realisierung der Produktion erfüllt und auch ihren Nachbarn dabei mitgeholfen. Dafür sind für die Rekonstruktion der Kolchosfarm zehnmal weniger Mittel verausgabt worden, als für den neuen Bau erforderlich sind.

Die Erfahrungen der gegenseitigen Kooperation, die die Geflügelzüchter von Nowoalder gesammelt haben, werden im Gebiet Woroschilowgrad in diesem Jahr von den Landwirtschaftsbetrieben der Rayons Antrazit, Krasnodon und anderen ausgewertet werden.

Ukrainische SSR

Farmen werden gemietet

Das Kollektiv der Geflügel-fabrik Nowoalder brauchte keinen Auftragnehmer zu suchen und Mittel für Baustoffe zu verausgaben, um den neuen Produktionsbereich zu schaffen. Mehrere Tausende Enten hat man auf der Farm untergebracht, die von der Fabrik beim Nachbarkolchos „Sarja“ gemietet wird.

„Im letzten Planjahr fünf ist die projektierte Kapazität der Geflügel-fabrik aufs Anderthalbfache übertroffen worden. Allerdings bringt die Rekonstruktion seit kurzem keinen ökonomischen Nutzen mehr“, sagt Direktor J. Schtschenko. „Wir sind nicht imstande, die modernisierten Geflügelställe, in denen die neuesten Ausrüstungen und modernen Technologien angewandt werden, mit der ausreichenden Zahl von Jungenten für die Mast zu versorgen. Der ursprüngliche Entwurf sah einen solchen Zuwachs nicht vor. Uns blieb nichts anderes übrig als neue Räume für die Reproduktion des Entenbestandes zu bauen. Dafür hätte man mindestens drei Millionen Rubel investitionen und drei bis vier Jahre für deren Inanspruchnahme gebraucht.“

Usbekische SSR

Für die Frühjahrsfelder

Der Chemiebetrieb Samarkand hat die erste Partie des Düngemittels Polyphosphat ausgeliefert. Die Granula enthalten zwei für die Pflanzen erforderliche Stoffe — Stickstoff und Phosphor, und zwar in beträchtlich höherer Konzentration als in der früheren Produktion des Betriebs — dem Ammophos. Das Düngemittel Polyphosphat wird von Pflanzen leicht assimiliert, wobei es seine Wirksamkeit einige Jahre lang nicht verliert.

Diese Eigenschaft des Düngemittels wissen sowohl die Ackerbauern als auch die Eisenbahner zu schätzen. Für die Beförderung des Düngemittels, das die gleiche Nährstoffmenge enthält, benötigt man jetzt jährlich 1 000 Eisenbahnen weniger als früher.

Porträt eines Kollektivs

Die Betriebsmarke

Lydia Herz steht als Mitglied der Kürschnerin des Alma-Atar Pelzwarenkombinats ihren Mann; Ljubow Kaucher ist Brigadierin der Jugendbrigade in der Mützenabteilung.

Sie sind sehr verschieden: Die Arbeitsveteranin Lydia Herz ist gesellig und aufgeschlossen; die blutjunge Ljubow Kaucher ist zurückhaltend und von gespannter Aufmerksamkeit.

Und doch haben sie viel Gemeinsames. Schon das dritte Jahr nacheinander wird Lydia Herz zum Parteisekretär der Abteilung gewählt. Ljubow Kaucher ist Mitglied des Moskauer Bezirksparlamentarischen Komitees von Alma-Atar, Deputierte des Alma-Atar Stadtsozjets der Volksdeputierten.

„Unsere Parteigrundorganisation ist 21 Mann stark. Insgesamt zählt unser Kollektiv 160 Arbeiter. Auf den Versammlungen werden verschiedene Fragen aus dem Leben der Abteilung erörtert. Doch einmal nach einer aktuellen Rede Michail Sergejewitsch Gorbatschows über Probleme unserer Gegenwart, beschlossen wir, uns inoffiziell zu versammeln. Ohne Tagesordnung, ohne Protokoll. Gesprochen wurde offen. Über das Prestige der sowjetischen Erzeugnisse, über die Qualität unserer Produktion. Auch was in erster Linie wir Kommunisten tun müssen, damit alle Werkstätten unseres Kombinats seine Betriebsmarke hochhalten. Ich denke, daß jenes Gespräch allen denkbar bleibt.“

Ljubow Kaucher: „Drei von unseren neunzehn Brigademitgliedern sind Kommunisten und neun — Komsomolen. Wir bewältigen stets den Monatsplan, und das sind immerhin etwa 19 000 Mützen. Vor kurzen kamen in die Brigade einige Absolventen einer technischen Fachschule hinzu, alles junge und ungeschickte Menschen. Ihr berufliches Niveau entspricht bei weitem nicht ihren Qualifikationsgruppen. Das sind inaktive und gleichgültige Komsomolen.“

Nach der Meinung der weit überwiegenden Mehrheit der Lyuba kennen, ist sie stets gewissenhaft in der Arbeit, sehr anspruchsvoll zu sich selbst und zu den Mitgliedern der Brigade. Da mit ist auch die Strenge ihrer Beurteilung der gestrigen Fachschulabsolventen erklärt.

Der selbst nicht gleichgültig ist, überschreit nicht die Gleichgültigkeit. Wer selbst von gemeinsamen Problemen in Anspruch genommen ist, nimmt die speibürgerliche Indifferenz zu diesen Problemen wahr. Der selbstinitiativ ist, der merkt die Initiative, losgelöst anderer. Gerade diese aktive Einstellung zum Leben, das Gefühl der hohen Interessiertheit an der Verbesserung unserer Sachlage ist das Gemeinsame, was diesen Menschen — Herz und Kaucher — eigen ist.

2. Dieses „Gemeinsame“ spürt man im Kombinat überall. Die Begriffe „Betriebsmarke“ und „Arbeitsethik des Kollektivs“ sind hier kein leeres Schall. Womöglich liegt es daran, daß der Betrieb einer der ältesten in der Branche ist (1985 wurde sein 100jähriges Jubiläum gefeiert) und daß er über ein stabiles Kollektiv verfügt, zu dessen Stamm Arbeiter mit etwa dreißig Jahren Dienstalter gehören? Freilich gibt es da auch Menschen, die nach dem primitiven Lebensprinzip „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts“ handeln. Doch geben hier nicht sie den Ton an. Davon kann man sich leicht über-

zeugen, wenn man durch die Abteilungen geht und bei den Modellschneidern, Technologen Planungsarbeitern vorbeischaute. Erst dann erkennt man deutlich, wer im Betrieb den Ausschlag gibt. Zugleich erfährt man zum Beispiel, daß das Kombinat nur mit natürlichen Fellen zu tun hat. Es werden rohe Schaffellen, Perslanern, Nerz-, Bismarratten-, Kaninchen- und Lammfelle bearbeitet. Daraus werden dann Damen- und Kindermäntel, Kleidung für Schaffährten, Herren-, Damen- und Kinderjacken, Mützen, Kragen, Westen und Handschuhe gefertigt. Außer nach Kasachstan gehen diese Waren auch in die Ostseerepubliken, in die Ukraine, in Nordregionen der Russischen Föderation geliefert. Moskau und Leningrad sind ebenfalls ständige Konsumenten der Erzeugnisse des Kombinats.

Für solchen Betrieb wie das Pelzwarenkombinat ist die Arbeit der Modellschneider von großer Bedeutung. Wera Kopytina und Ira Kotowa, die hier zu den besten Modellschneidern gehören, sind damit völlig einverstanden. „Zwar sind sie noch jung, haben aber schon große Erfahrungen beim Kleiderkonstruieren; Wera macht hier schon fünfzehn und Ira — elf Jahre mit. In diesen Jahren haben sie sich nicht nur Fertigkeiten angeeignet, sondern auch ihre Meisterschaft erhöht. Fachkräfte für Pelzwarenindustrie werden in den Lehranstalten unserer Republik nicht ausgebildet. Wera hat die Fachschule in Nowosibirsk und Ira — in Kasan beendet. Jede von ihnen ist nach Abschluß des Technikums nach Alma-Ata gekommen, hat sich hier eingerichtet, ihre Familie gegründet, das Fernstudium an der Moskauer Hochschule absolviert und sich im Betrieb einarbeitet.“

Beide sind sehr liebe, freundliche und fröhliche Wesen. Doch zur Arbeit verhalten sie sich ernst. Allerdings konstruieren sie verschiedene Sachen: Wera zaubert an Oberbekleidung, Ira — an Kopfbedeckungen. Was haben diese jungen, sympathischen Frauen und ihre Kollegen auf dem Konto? Im vorigen Jahr sind 57 neue Modelle in die Produktion eingeführt worden, wozu das Sortiment zu 65 Prozent erneuert werden konnte. Von der ästhetischen Kommission des Ministeriums für Leichtindustrie der UdSSR ist die überwiegende Mehrheit dieser Modelle mit 37 bis 40 Punkten bewertet worden (vierzig Punkte sind die Höchstgrenze). Die Erzeugnisse des Kombinats werden ständig in der Unions- und Republikleistungsschau der Volkswirtschaft ausgestellt sowie auf internationalen Schauen und Messen gezeigt. Im vorigen Jahr ist ein Perslanermantel von hier in einer Ausstellung in Jugoslawien mit der Goldmedaille gewürdigt worden.

„Worauf unsere Erfolge beruhen? Maßgebend ist vor allem, wie wir den Mängelrichtungen stets Rechnung tragen. Man muß das Neue an der Kleidung von morgen schon heute sehen können. Außerdem hängen unsere Leistungen davon ab, wie die natürliche Schönheit der Pelze und die Besonderheiten ihrer Faktoren berücksichtigt werden. Die Modellschneider müssen die Qualitäten der Pelzwaren-Halbfabrikate, die Technologie ihrer Bearbeitung sowie die Besonderheiten der Kürschnerarbeiten bei der individuellen und der Massenproduktion kennen.“, meinen die Spezialisten.

Außerdem nannten sie folgende Beispiele. Unter den Perslanermänteln unterscheidet man einige Dutzend Sorten. Schon seit lan-

gem fanden Felle niedriger Sorten keinen Absatz. Und heute schlägt eine Gruppe von Modellschneidern Kleidermodelle für Jugendliche vor, in denen diese Fellsorten erfolgreich verwendet werden. Es wurden auch Modelle von Sportkleidung erarbeitet, in der Abfälle aller Arten von Pelzwarenhalbfabrikaten geschickt verwertet wird.

3. Das Kollektiv des Kombinats arbeitet gleichmäßig, ständig erfüllt es seine Pläne. 1986 wurden zusätzliche Erzeugnisse im Werte von 300 000 Rubel realisiert. Die Planaufgaben der zwei ersten Monate dieses Jahres sind überbieten. Auch die Lieferverträge werden strikt eingehalten. Dabei ist das heute das Hauptkriterium bei der Einschätzung der Wirtschaftstätigkeit des jeweiligen Betriebs. Sämtlichen Produktionszweigen erteilt man hier durch Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Im Gesamtumfang der Produktion macht der Anteil von Erzeugnissen höchster Güte rund 10 Prozent aus. Dies wurde dank der Vervollkommnung der Konstruktion und der Technologie bei der Anfertigung von Kleidern, der Entwicklung neuer Erzeugnisse sowie dank der Anwendung von Stoffen verbesserter Qualität erreicht.

Und doch sind die 10 Prozent bei weitem unzureichend. Erinnern Sie sich noch, worüber Lydia Herz und ihre Kollegen aus der Kürschnerlei auf jener ungewöhnlichen Versammlung sprachen? Über die Rolle der Kommunisten bei der Förderung der Verantwortung für die weitere Verbesserung der Erzeugnissequalität. Dieser Aufgabe wird jetzt im Kombinat erstklassige Bedeutung beigemessen. Die Frage steht so: Die vom Betrieb produzierte Kleidung ist begehrter, doch muß sie den Weltstandards angehöhen. Zu diesem Zweck wurde für die Jahre 1986—1990 das Komplexprogramm „Qualität“ erarbeitet. Es beinhaltet Fragen der Vervollkommnung des Systems der Qualitätssteuerung, Kaderausbildung, der Mechanisierung der Produktionsprozesse, der Erneuerung und Erweiterung des Warensortiments.

„Das bei uns nur 10 Prozent der Erzeugnisse höchster Güteklasse sind, hängt auch mit anderen Faktoren zusammen“, betont der Sekretär des Parteikomitees des Kombinats Faina Besbajewa, die Technologin von Beruf ist (vor kurzen bekleidete sie den Posten eines Oberleiters). Und sie nennt folgende Tatsache: In den letzten Jahren ist die Qualität der Perslanermäntel merklich zurückgefallen. Heutzutage hat ihr Strich seine ehemalige Spannkraft und Elastizität eingebüßt.

Oder ein weiteres Problem. Es stellt sich heraus, daß es zwischen dem staatlichen Standard für Pelzwarenrohstoffe und dem für Erzeugnisse daraus große Unterschiede gibt. Der Rohstoff weist viele verdeckte Mängel auf, die erst nach der Gerbung ans Tagelicht treten. Hat man die Mängel aufgedeckt, zitiert man sofort die Vertreter der Lieferbetriebe. Jene kommen und dann geht das Wortgeplänkel los. Die Rohstoffverarbeiter legen ihren Standpunkt dar und berufen sich auf die entsprechenden GOST-Vorschriften. Die Vertreter der Lieferanten betrachten die Sache von anderem Standpunkt aus und trumpfen mit „ihren“ GOST-Vorschriften auf.

Gegenwärtig wirkt in vielen Betrieben die Staatliche Kontrolle. Mit der Zeit soll sie auch im Pelzwarenkombinat eingeführt werden. Mit ihrer Hilfe wird es dann zweifellos gelingen, die genannten Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Denn den Kunden geht es nicht an, wie der Rohstoff beschaffen, er braucht qualitativ hochwertige Ware.

Woldemar STORZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Nach einer Analyse der konkreten Situation haben auch die Gewerkschaften des Gerätebauwerks „Omega“, der Maschinenfabrik „K. J. Woroschilow“, der Gebietsverwaltung für Kraftverkehr und anderer Betriebe des Gebiets Uralsk auf die Errichtung von Prestigeobjekten zugunsten der Versorgung der Arbeiter mit Wohnungen zum Jahre 1991 verzichtet.

(KasTAG)

Wo im alten Trott verfahren wird

Für das Kollektiv des ersten Blechwalzwerks des Karagandaer Hüttenkombinats und für seine Parteigrundorganisation ist der Begriff „Umgestaltung“ ganz konkret; dieses bedeutet vor allem das Vermögen unter neuen Bedingungen zu arbeiten.

Seit Januar dieses Jahres wirkt hier die Staatliche Erzeugnisabnahme. Mit welchen Leistungen kam das Kollektiv zu dieser wichtigen und verantwortungsvollen Etappe?

Bereits das erste Jahr der laufenden Planperiode haben die Blechwalzwerker mit bedeutender Beschleunigung beendet: Oberplanmäßig haben sie rund 400 000 Tonnen Erzeugnisse produziert. Die im Blechwalzwerk durchgeführte Rekonstruktion der Anlagen und Aggregate hat die Steigerung der Arbeitsproduktivität sehr positiv beeinflusst. Auf den ersten Blick scheint es, daß man sich mit den erzielten Leistungen zufriedengeben dürfte. Aber jetzt, wo die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine wesentliche Steigerung der Erzeugnissequalität gerichtet wird, ruft der Stand der Betriebsangelegenheiten Besorgnis hervor. Die Ausschüttquote der Erzeugnisse wurde im Vorjahr wie auch in den ersten Monaten dieses Jahres nicht nur reduziert, sondern erhöhte sich.

Derzeit liefert das Blechwalzwerk nur 75 bis 80 Prozent der Erzeugnisse in höchster Qualität. Der Rest, und das sind Hunderte Tonnen Metall, wird hier vorläufig in niedriger Qualität produziert oder wird wiederholt zur Verarbeitung befördert. Man braucht kein Fachmann zu sein, um zu begreifen, welche Verluste der Betrieb in nächster Zeit haben wird, wenn man die vorhandenen Mängel nicht operativ beseitigt.

„Die technischen Möglichkeiten, über die wir heute verfügen“, sagt Wilhelm Fischer, Leiter des Blechwalzwerks, „gestatten uns nicht nur den quantitativen, sondern auch den qualitativen Zuwachs, d. h. es läßt sich bei uns vieles verbessern. Aber das haben wir noch nicht erreicht, da

bei uns die technologische und die Ausführendisziplin nach wie vor etwas hinken.“

Wovon zeugt das? Vor allem davon, daß im Kollektiv des Blechwalzwerkes der Faktor Mensch geschmälert ist. Es ist schon längst bemerkt worden: So vollkommen die Technik auch sein mag, wird der Erfolg einer beliebigen Sache letztlich von den Menschen, von ihrer Berufsmesterschaft und ihrer Einstellung zu den Dienstpflichten bestimmt. Natürlich kann man in dieser Situation die Arbeit der kooperierenden Bereiche nicht mehr unberücksichtigt lassen. Leider ist ihre Arbeit noch oft zu beanstanden. Es kommt aber noch vor, daß Eisenmetall ins Blechwalzwerk in der nötigen Qualität geliefert wird, doch die Erzeugnisse daraus sind dann trotzdem minderwertig. Meistenteils ist daran die Blechstraße schuld; dennoch hängt die Erzeugnissequalität nicht weniger auch von den anderen Ketten des technologischen Prozesses ab. Viel Besorgnis erregen zum Beispiel die laufende Reparatur der Anlagen, die Kontrolle und Erfassung der Fertigerzeugnisse, die Planung und Prognostizierung der gesamten Arbeit.

Wie wir sehen, gibt es mehrere Faktoren, die das Endresultat beeinflussen. Ihnen aber, wie auch vielen anderen, liegt ein allgemeiner Faktor — der Faktor Mensch — zugrunde. Im Blechwalzwerk kommt es mehrmals vor, wo wegen der Nachlässigkeit einiger Mitarbeiter und ihrer Pflichtvergessenheit eine Menge von Erzeugnissen zu Ausschub erklärt wird.

Die Parteigrundorganisation ist befaßt mit der Lösung dieser Probleme des Lebens und der Tätigkeit des Kollektivs zu lösen. Die wichtigsten und wesentlichsten darunter sind die Arbeit mit den Menschen, die konsequente Durchsetzung der Kaderpolitik sowie der richtige Einsatz der Kommunisten in verschiedenen Bereichen. Leider muß man kon-

statieren, daß die Parteigrundorganisation des ersten Blechwalzwerkes diesen Fragen keine gebührende Aufmerksamkeit schenkt.

Ende des vorigen Jahres sollte das Kollektiv des ersten Blechwalzwerkes die 60millionste Tonne des Walzgußs produzieren. Das war eine ausgezeichnete Möglichkeit, den sozialistischen Wettbewerb zielgerichtet zu organisieren, um die Arbeitsstimmung der Menschen zu erhöhen und sie an alte, gute Traditionen des Kollektivs zu erinnern. Aber diese Möglichkeit wurde nicht genutzt. Man kann diesen Vorwurf mit vollem Recht auch an die Gewerkschaftsorganisation richten, die gegen die Faulenzen und Murksur zu schwach ankämpft.

Daher ist es kein Wunder, daß auf der letzten Parteiversammlung, wo die Frage der Arbeit des Kollektivs unter den neuen Bedingungen der Staatlichen Erzeugnisabnahme erörtert wurde, eine Atmosphäre von Seelenruhe und Selbstgefälligkeit herrschte, man spürte keine Unruhe, keine Besorgnis um die entstandene Situation, auch die konkreten Schuldigen wurden nicht bei Namen genannt. Im großen und ganzen schwang man allgemeine Reden, übte nur „leichtthin“ Kritik. Kurzum, die Versammlung machte den Eindruck, daß man im ersten Blechwalzwerk es im Ernst daran glaube, daß der Übergang zu den neuen Bedingungen sich von selbst vollziehen werde. Aber das ist ein gefährlicher Irrtum, der schwerwiegende Folgen haben kann.

Besonders besorgniserregend ist, daß die Probleme der Hebung der Metallqualität in das Bewußtsein jedes Arbeiters des Blechwalzwerkes nicht tief genug eindringen wollen. Noch nicht alle haben verstanden, daß man nicht mehr auf alte Art arbeiten darf. Im ersten Blechwalzwerk sprach ich mit vielen Hüttenwerkern. Und es stellte sich folgendes heraus: Wenn wir über die niedrige Qualität der Hausgeräte und Schuhe sprachen, die in unseren Geschäften leider noch angeboten

werden, so wurde es unter meinen Gesprächspartnern ziemlich lebhaft. Aber wodurch unterscheidet sich der Ausschub unter Massenbedarfsartikeln von denjenigen unter Metall erzeugnissen? Natürlich durch nichts. Das müssen sich die Kollegen aus dem ersten Blechwalzwerk gut einprägen.

Gewiß ist die Situation mit der Qualität in diesem Betrieb nicht überall die gleiche. So zum Beispiel macht die erste Brigade an der Blechstraße bedeutend weniger Fehlerhaft als die anderen. Die Arbeitsbedingungen sind hier gleich, und dennoch sind die Ergebnisse verschieden. Warum? Weil sowohl die Parteigrundorganisation als auch die Gewerkschaft sich nicht mit der Analyse der Erfolge und der Mißerfolge befassen. Viel Mängel gibt es auch in der Produktionskultur des Blechwalzwerkes. Überall liegen Stapel von Metall erzeugnissen, von Ersatzteilen zu Aggregate herum sind Öl und Schmierstoffe vergessen. Man hat hier wahrscheinlich vergessen, daß die Unordnung nicht nur eine Frage der Ästhetik, sondern auch der Sicherheitstechnik, der Arbeitsproduktivität und der Erzeugnissequalität ist.

In diesem Jahr wurde im ersten Blechwalzwerk kein besonders großer Produktionszuwachs geplant. Die Erfüllung dieser Aufgabe ruft bei niemanden einen Zweifel hervor, um so mehr, als hier viele Brigaden bereits im vorigen Jahr auf das Konto dieses Planjahres zu arbeiten begannen. Darunter sind die Kollektive von Alexander Nikolajew, Viktor Folz und anderen. Alle Bestellungen zu 100 Prozent zu bewältigen — das ist das Hauptziel der Hüttenwerker, das sie anstreben und auch unbedingt erreichen müssen.

Nikolaus PRACHT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

Einer von der Bestenliste

Die Gewohnheit, vorne zu sein

Es stimmt wohl, nicht der Platz schmückt den Menschen. Alles hängt davon ab, wie du auf deinem Platz „sitzt“, wie du arbeitest. Eben dafür wird der Mensch geachtet und respektiert. Davon konnte ich mich ein übriges Mal überzeugen, als ich Otto Schlecht, den Fahrer der Autokolonnen Nr. 2564 von Pawlodar näher kennenlernte. „Meine Arbeit ist sehr einfach“, sagte er zu mir. „Ich befördere von der Eisenbahnstation und zurück Kontainer mit verschiedenen Frachten.“

Später sagte man mir, daß es noch nie vorgekommen sei, daß wegen Otto Schlecht der Arbeitsrhythmus gestört oder irgend ein unvorhergesehener Aufenthalt verursacht worden wäre. Er ist zuverlässig, sein Wagen ist immer einsatzbereit. In der Abteilung Ökonomie der Autokolonnen gab man mir folgende Ziffern: Den Plan für 1986 hat Otto Schlecht mit drei Monaten Vorsprung gemeistert. Nur wenige Autofahrer von Pawlodar und des ganzen Gebiets können sich solcher Kennziffern rühmen. Otto Schlecht hat in den Jahren des zwölften Planjahrhunderts insgesamt 14 767 Tonnen verschiedene Güter befördert, was fast 155 Prozent der Planaufgabe beträgt. In dieser Zeit hat er 196 500 Tonnen-Kilometer oder mehr als 170 Prozent des Plans geleistet. Trotz der großen Planüberbietung hat er 248 Liter Benzin eingespart.

Es ist alles andere als leicht, die Planaufgaben um das anderthalbfache zu überbieten, doch Otto Schlecht erzielt solche Resultate im Verlaufe von mehreren Jahren.

„Was sichert den ständigen Erfolg von Otto Schlecht?“ Diese Frage richtete ich an viele seiner Arbeitskollegen, die ihn längere Zeit kennen. Die Antworten waren unterschiedlich, jedoch in jeder war der Gedanke vorhanden: Er selbst, weil er gewissenhaft und pflichttreu ist.

Im Arbeitsbuch von Otto Schlecht gibt es nur einige Eintragungen, die letzte ist mit dem 24. April 1959 datiert: „Eingestellt als Kraftfahrer der Pawlodarer Autokolonnen Nr. 2564“. Gegenwärtig führt Otto Schlecht einen SIL-130. Der vorherige Lastwagen derselben Marke war zehn Jahre im Einsatz ohne Kapitalüberholung. Nicht ein jeder Fahrer kann das fertigmachen, das genügt allein die gute professionelle Ausbildung nicht, man muß im wahren Sinn des Wortes der Sache treu ergeben sein.

Viele Auszeichnungen zeugen von der heldenmütigen Arbeit von Otto Schlecht: Medaillen, Ehrenurkunden, Abzeichen des Aktivisten des neunten, zehnten und elften Planjahrhunderts, Plaketten „Für hawarienlose Arbeit“ usw. Tausende Tonnen Volkswirtschaftsgüter hat Otto Schlecht befördert, mehr als eine Million Kilometer hat er auf seinem Wagen zurückgelegt. In allen diesen Jahren hat er kein einziges Mal die Verkehrsregeln verletzt.

„Wie gelangt Ihnen das?“ fragte ich den Fahrer. „Unser Beruf erfordert in erster Linie strenge Selbstdiszi-

plin“, so Schlecht. „Eine augenblickliche Schwäche oder Unachtsamkeit kann schwerwiegende Folgen heraufbeschwören. Nicht nur für den Fahrer selbst, sondern auch für völlig unschuldige Menschen. Nicht minder wichtig ist auch der technische Zustand des Wagens. Die geringste Unzulässigkeit kann zu Havariensituationen führen, deshalb achte ich sehr sorgfältig darauf, daß mein Wagen stets in bester Ordnung ist.“

Es gibt aber noch eine Eigenschaft, die Otto Schlecht nicht erwählt hat, das ist das hohe Pflichtgefühl, das vielen seinen Kollegen eigen ist. Eben diese Menschen werden erfolgreich mit allen Aufgaben fertig und machen dem Betrieb Ehre. Leider aber gibt es im Kollektiv nicht wenige Menschen, die von ihrer vornehmsten Pflicht — gut zu arbeiten, scheinbar völlig vergessen haben. Etwa ein Fünftel der Kraftfahrer der Autokolonnen Nr. 2564 verteilen jahreslang die Erfüllung ihrer Planaufgaben. Nur Dank solchen Mitgliedern wie Otto Schlecht meistert der Betrieb seinen Plan.

Im Kollektiv der Autokolonnen versteht man sehr gut: Die bessere Arbeit des ganzen Kollektivs ist vor allem mit der besseren Arbeit der rückständigen Kraftfahrer verbunden. Die Erfahrungen solcher Fahrer wie Otto Schlecht und andere Aktivisten der Produktion zeigen, wie man dies erreichen kann. Jedes Kollektivmitglied muß effektiv arbeiten, wer das nicht kann, dem muß man helfen, wer faulenzet und nicht intensiv arbeitet, der muß umzogen oder entlassen werden.

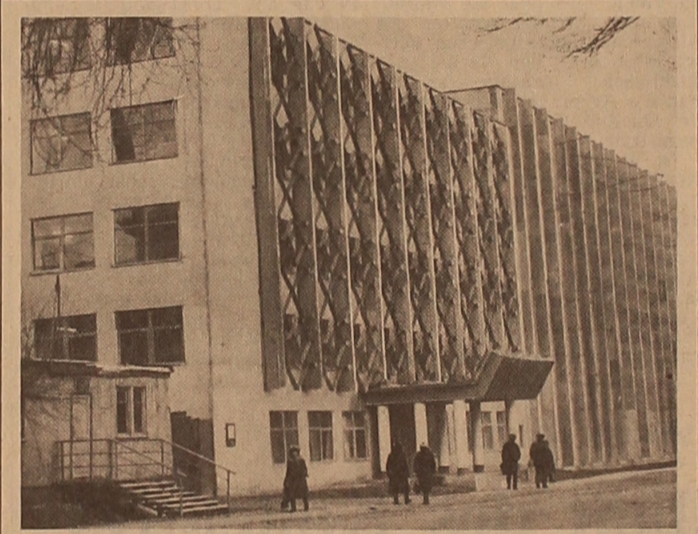
Der Brigadevertrag findet allmählich mehr Anhänger, obwohl seine Effektivität erst noch bewiesen werden muß.

Otto Schlecht bewegen nicht nur Produktionsprobleme. Er ist bestrebt, immer auf dem laufenden zu sein, gern hilft er bei der Lösung verschiedener aktueller Probleme.

„Solche wie ich, alte Hasen“, die im Kollektiv seit seiner Gründung mitmachen“, sagt Otto, „gibt es immer weniger.“ Elf Mann sind geblieben. Man nennt uns Veteranen, obwohl ich mich an diesen Titel nicht gewöhnen kann. Aber dagegen kann man halt nicht aufkommen, ein jeder wird mal Veteran. Die meisten Mitglieder unseres Kollektivs sind im Mittelalter, viele von ihnen habe ich seinerzeit in die Geheimnisse unserer Arbeit eingeweiht. Sie sind zu tüchtigen Fahrern und Aktivisten der Produktion herangewachsen und das freut mich besonders.“

„Das Gewerkschaftskomitee hat das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs im Vorjahr gezogen. Otto Schlecht arbeitet wie gewöhnlich mit großem Vorsprung. In der Reihe der Bestarbeiter ist er stets am rechten Flügel, unter denen, die voranschreiten und den Ton angeben.“

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Pawlodar



Schuhfabrik in Kasan

Schuhe ohne Nacharbeit ausliefern

Taldy-Kurgan wird zu einem bedeutenden Lieferanten von Kinderschuhen für die Städte und Dörfer unserer Republik. Hier ist ein Industriegebäude der Zweigstelle der Schuhproduktionsver-einigung „Shetyssu“ in Betrieb genommen worden. Wenn der Betrieb seine projektierte Leistung erreicht hat, wird sein jährlicher Ausstoß der Schuhe um 800 000 Paar zu nehmen.

Unsere Bilder: Das neue Fabrikgebäude. Die Mitglieder einer Qualitätsgruppe R. N. Kimassowa und N. N. Penn; sie überleben täglich ihr Schichtloß beim Zuschneiden von Kinderschuhen und arbeiten mit persönlichem Kontrollzeihen.

Fotos: KasTAG



Arbeiter in der Schuhfabrik

Fünzig Einzugsfeste

Nicht Ende des Planjahrhunderts, wie die Familie von Sh. Gaisin gerechnet hat, sondern schon jetzt hat sie Einzugs in eine neue Wohnung halten können. Er arbeitet in der Appreturabteilung der Drasker Lederverleiher „R. Semljatschka“, wo fünfzig Familien zugleich bedeutend früher als geplant komfortable Wohn-

ungen zugeteilt werden konnten.

Hauptsache bleibt die Arbeit

Die Baggerbesatzungsbrigade Viktor Ziegler und Nikolai Beloussow sind alte Freunde und Wettbewerbsrivalen. Obgleich der zweite mehr Erfahrungen hat, arbeiten sie fast im Gleichschritt. Obriens ist in den letzten zwei Jahren die Komsomolen- und Jugendbesatzung des Baggers Nr. 81, die von Viktor geleitet wird, den Beloussowen ständig voraus. Zum Beispiel wurden die Bergleute mit dem Plan für 1986 in 11 Monaten fertig. „Doch wir sind von den Erfolgen nicht berauscht“, sagt Viktor Ziegler. „Bei unseren Wettbewerbsrivalen ist der Bagger ja ziemlich älter und auch ihre Arbeitsverhältnisse sind schwieriger. Bei der Auswertung der Ergebnisse sollte man auch das berücksichtigen. Jetzt werden die Verhältnisse etwa die gleichen sein; da wollen wir wetteifern.“

Viktor erzählt gern über die Mitglieder der Brigade: „Mit ihnen kann man Großes leisten. Da

Elektronenberater für Hüttenwerker

Der Arbeitsrhythmus des Dsheskasgauer Kupferhütten wird nun von automatisierten System der analytischen Kontrolle (ASAK) geprägt. Es kontrolliert die Elementenzusammensetzung der Produkte des technologischen Arbeitsablaufs.

Selbst wenn die metallurgischen Aggregate bei neuesten technologischen Verfahren eingesetzt werden, kommt es manchmal zu Störungen. Jedoch konnten diese Ausfälle im komplizierten Arbeitsablauf ohne ein operatives Kontrollsystem, wenn die Hüttenwerker aus Geratewohl handelten, bestenfalls erst am nächsten Tag entdeckt und beseitigt werden. Das zog eine Qualitätsverschlechterung der Produktion nach sich. Um diesen Engpaß zu beseitigen, wurde beschlossen, ein Elektronensystem für die Qualitätskontrolle der Produkte des technologischen Arbeitsablaufs zu schaffen. Gemeinsam mit den Fachleuten aus Kasachstan machte sich Ingenieur und Konstrukteur aus Moskau, Ordshonkida, Leningrad und anderen Städten unseres Landes an die Arbeit.

Elektronenberater für Hüttenwerker

Das von ihnen entwickelte ASAK übernahm nun die Rolle eines Beraters der Hüttenwerker. Jetzt gelangen die Proben per Rohrpost aus den Produktionsabteilungen in ein Schnelllabor, wo in einigen Minuten ein Röntgen- und Spektroanalytator die chemische Zusammensetzung des Grobe bestimmt und alle nötigen Daten an die Arbeitsplätze weiterleitet.

„Die Einführung von automatisierten Systemen macht die Arbeit in unserem Betrieb schöpferischer“, sagt der Chefingenieur der Dsheskasgauer Kupferhütte F. Abdrachmanow. „Die vom ASAK gewonnenen Daten auswertend, kann der Hüttenwerker jetzt den Arbeitsablauf beeinflussen und seine Möglichkeiten maximal verwirklichen.“

(KasTAG)

Alexander WITRENKO, Gebiet Kustanai

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Sonnenenergie beheizt ein Haus

BUDAPEST. Das erste Versuchshaus Ungarns, das mit Sonnenenergie beheizt wird, hat erfolgreich die Prüfung bei 20 Grad Kälte bestanden. Sogar an den kältesten Tagen des vergangenen Winters betrug die Lufttemperatur in dem Mecsek-Gebirge errichteten Gebäude mehr als 30 Grad Wärme.

Im Laufe von fünf Jahren werden die ungarischen Spezialisten in diesem Labor-Haus die Möglichkeiten verschiedener Typen von Heliotechnik erforschen — von Kollektoren zum Sammeln von Sonnenstrahlen, Sonnenbatterien, von elektronischer Rechen-technik, die Informationen über die Veränderung der Lufttemperatur und -feuchtigkeit sowie der Windgeschwindigkeit fixiert und verarbeitet. Aufgrund der gesammelten Daten soll die Technologie der Serienfertigung der Ausrüstungen für die Nutzung der Sonnenenergie entwickelt werden.

Größtes medizinisches Objekt

PRAG. Die Baubetriebe Prags haben mit dem Bau des Krankenhauseskomplexes „Motol“, des größten medizinischen Objektes des achtzehnten tschechoslowakischen Fünfjahresplans, begonnen. Seine Gebäude werden im Südwesten der tschechoslowakischen Hauptstadt, im Wohngebiet der umfassenden Bebauung, entstehen. Dieses „Zentrum der Gesundheit“, an dessen Bau jugoslawische Spezialisten teilnehmen werden, wird über moderne therapeutische und diagnostische Ausrüstungen sowie über stationäre Einrichtungen mit 1 500 Betten verfügen. Für deren Bau sind aus dem Staatshaushalt 5 Milliarden Kronen bewilligt worden.

In den Jahren der Volksmacht sind in allen Bezirken der CSSR Dutzende neue Krankenhäuser, Polikliniken und Kureinrichtungen gebaut worden. Im laufenden Planjahr fünf sollen in der Republik gemäß den Beschlüssen des XVII. Parteitag der KP/Tsch medizinische Objekte mit 11 000 Betten ihrer Bestimmung übergeben werden; die Zahl der Ärzte wird um 4 000 Personen ansteigen.

Ein Monat Aktivistenarbeit

ULAN-BATOR. „Heute Rekord, morgen Norm“ — unter dieser Losung hat dieser Tage in den Industrie- und Agrarbetrieben der Mongolei der Aktivistenmonat der Vorbereitung des kommunistischen Subnotniks zu Ehren des 117. Geburtstags W. I. Lenins begonnen.

„Dieser Monat verfolgt mehrere Ziele“, sagte N. Gereluren, Sekretär des Zentralrats der Mongolischen Gewerkschaften, im Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten. Erstens die Kollektive soweit vorzubereiten, daß sie am Fest der kommunistischen Arbeit wirklich rekordhafte Leistungen zu erzielen vermögen. Zu diesem Zweck werden gegenwärtig weitgehend die besten Resultate der Brigaden, Produktionsabteilungen, Agrar-, Industriebetriebe und Branchen und die Erfahrungen der Rekordhüter propagiert.

Zweitens ist es eine Schau der Sparsamkeitsreserven, denn viele Kollektive beabsichtigen, am Subnotnik Produktion aus gesparten Rohstoffen, mit gespartem Kraftstoff und Strom zu erzeugen.

Damit dieser Monat konkrete Resultate einbringt, werden die Gewerkschaften des Landes jede Dekade die Arbeitsergebnisse in sämtlichen Aspekten der Vorbereitung des Subnotniks auswerten.

Erfahrungen unserer Freunde

Bakterien und Bodenfruchtbarkeit

Mikroben bereichern einen Hektar mit zusätzlich 40 Kilogramm Stickstoff

Ein neues Verfahren zur Ackerdüngung entwickelte das Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit in Münchenberg in der Deutschen Demokratischen Republik. Es beruht darauf, daß das Saatgut von Leguminosen (Hülserfrüchten), bevor es in den Boden gelangt, mit Rhizobium-Bakterien vermischt wird.

Auf diese Weise kommt es nach der Aussaat zu einer hochgradigen Stimulierung der Eiweißbildung in der Pflanze, da die Bakterien die Eigenschaft besitzen, in Symbiose (Lebensgemeinschaft) mit Leguminosen, den in der Luft reichlich vorhandenen Stickstoff (N), die Ausgangssubstanz für pflanzliche Eiweißbildung, so umzuwandeln, daß die Pflanzen ihn aufnehmen und verarbeiten können. Mit der Ausbringung der Bakterienpräparate wird somit ein Vorgang intensiviert, der sich in der Natur ebenfalls vollzieht, allerdings

„Ich bin in den Hungerstreik getreten, um die nukleare Gefahr zu bannen“

Kundgebung der Solidarität mit Charles Hyder in Washington



Der amerikanische Astrophysiker Charles Hyder, der gegenüber dem Weißen Haus in einem „Hungerstreik im Namen des Friedens“ steht, fordert von der USA-Administration konkrete Schritte zur Abschaffung der Nuklearwaffen.

Foto: TASS

Eine Kundgebung der Solidarität mit dem amerikanischen Wissenschaftler Charles Hyder fand im Lafayette-Park in Washington statt.

Dr. Hyder sagte auf der Kundgebung: „Ich bin in den Hungerstreik getreten, um die nukleare Gefahr zu bannen, die die Zukunft unserer Kinder gefährdet.“ Jeder, der sich dem Kampf für den Frieden anschließt, werde von der Regierung und der „freien Presse“ sofort als „Kommunist“ abgestempelt.

Mit seinem Aufopferungsakt versuche Dr. Hyder, „die verbrecherisch zynische Politik unserer Regierung zu ändern“, sagte George Wald, Nobelpreisträger, Ehrenprofessor der Harvard-Universität, vor den Anwesenden. Die amerikanischen Friedenskämpfer hätten alle anderen Mittel angewandt.

Jede Nuklearmacht müsse die Verpflichtung eingehen, nie als erste Kernwaffen einzusetzen, die das schon 1982 die Sowjetunion getan hat, fuhr George Wald fort. Man müsse die nuklearen Experimente einstellen. Der Redner erinnerte ferner daran, daß die UdSSR 18 Monate lang

das einseitige Moratorium für die nuklearen Experimente einhielt und die USA nachdrücklich aufforderte, diesem Beispiel zu folgen.

Eine andere unerläßliche Bedingung für die Errichtung einer Welt ohne Kernwaffen sei der Verzicht auf das „Star-Wars“-Programm und alle Pläne zur Schaffung von Satellitenabwehrwaffen, betonte George Wald.

Charles Hyder dene jedem Amerikanischen Friedenskämpfer als ein Beispiel für Mut, sagte Sanshane Appelwith, Aktivistin der Friedensbewegung, die dieser Tage aus dem Gefängnis entlassen wurde, wohin sie wegen Teilnahme an einer Protestmanifestation vor dem Pentagon geworfen wurde.

Professor S. Kapiza, Mitglied des sowjetischen Komitees für Solidarität mit Charles Hyder, der auf der Kundgebung das Wort ergriff, übergab dem amerikanischen Wissenschaftler eine Botschaft der Studenten und Dozenten der Moskauer Lomonosow-Universität sowie Bücher von den Einwohnern Susdals und Jaroslaws und Briefe sowjetischer Menschen.

Gute Bilanz

Der Bevölkerung der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) sind im vergangenen Jahr 2,9 Millionen Neubauwohnungen bereitgestellt worden. Laut Angaben der nationalen Ämter für Statistik ist das Nationaleinkommen in der ganzen Staatengemeinschaft im Jahre 1986 gegenüber dem Vorjahr um 4,2 Prozent, die industrielle Produktion um 4,2 Prozent und die landwirtschaftliche Produktion um 5 Prozent angewachsen. Das liegt über dem jahresdurchschnittlichen Zuwachs im vergangenen Fünfjahreszeitraum. Der Zuwachs des Nationaleinkommens in den RGW-Mitgliedsländern wurde vornehmlich aufgrund der Steigerung der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit erzielt.

Statistiken weisen auf, daß die Zuwachsraten der industriellen Produktion in den RGW-Mitgliedsländern höher als in den kapitalistischen Industrieländern war. Die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, die der technischen Erneuerung den Vorzug geben, erhöhten im Jahre 1986 die Investitionen in der Volkswirtschaft um insgesamt sechs Prozent.

Im vergangenen Jahr wurden in den RGW-Mitgliedsländern fast 331 Millionen Tonnen Getreide eingebracht, was gegenüber 1985 einen Zuwachs von 28 Millionen Tonnen darstellt und um 45 Millionen Tonnen mehr als jahresdurchschnittlich im vorangegangenen Fünfjahreszeitraum ist. Besonders beachtliche Erfolge wurden in der Landwirtschaft der

VR Polen, der SRR und der UdSSR erzielt. Doch der gewachsene Umfang der Bruttoproduktion der Landwirtschaft konnte den im Vorjahr in der VR Bulgarien, der UVR, in der Republik Kuba und der CSSR zurückgelassenen Rückgang nicht wettmachen.

Die Realeinkünfte der Bevölkerung der meisten RGW-Mitgliedsländer wuchsen aufgrund der Erhöhung der Löhne der Arbeiter und Angestellten und der Zahlungen und Leistungen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds. In mehreren Ländern wurde die soziale Betreuung verbessert, die Zahlungen für die Kinderpflege wurden erhöht. Durchgeführt wurden andere Maßnahmen zur Hebung des materiellen Wohlstandes der Werktätigen. Die Versorgung des Binnenmarktes mit Konsumgütern wurde verbessert und die Dienstleistungssphäre erweitert.

In wenigen Zeilen

WIEN. Die Teilnehmer des Wiener Dialogs zu Fragen von Abrüstung und Entspannung, haben sich für die Beseitigung der Nuklearwaffen ausgesprochen. In einem gemeinsamen Brief an die Teilnehmer des Wiener KSZE-Folgetreffens wird weiter betont, daß die Vorschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa dem in Helsinki eingeleiteten Prozeß einen großen Impuls verleihen.

PARIS. Die Botschaft der Sowjetunion in Frankreich hat entschieden gegen eine weitere Kampagne von Desinformationen und Verleumdungen gegen die UdSSR in den französischen Massenmedien protestiert. Sie wies die lügenhaften Behauptungen, die der Entwicklung guter Beziehungen zur UdSSR schaden, kategorisch zurück.

TOKIO. Ein neuer Träger des Virus der Immunschwäche AIDS (Hiv) — bereits der 15. — ist in Japan identifiziert worden. Im Lande werden Vorkehrungen gegen die Ausbreitung dieser gefährlichen Krankheit getroffen. Das Ministerium für Gesundheitswesen und soziale Fürsorge hat allen lokalen Verwaltungsorganen Order gegeben, demnächst rund 1 000 Beratungs- und Sanitätsstellen einzurichten.

Von alten Positionen

Die britische Premierministerin, Margaret Thatcher, hat sich auf einer Kundgebung der Konservativen Partei (Tories) in Torquay ausführlich zum weiteren Programm der Partei geäußert. Nach Meinung der amerikanischen Nachrichtenagentur AP ist diese Rede die „Grundlage“ für die Vorbereitung der Tories auf die noch in diesem Jahr stattfindenden Parlamentswahlen.

Auf außenpolitische Fragen eingehend, hat die Premierministerin erneut bekräftigt, daß ihre Regierung und die Konservativen weiterhin alle wichtigen internationalen Probleme ausschließlich von der „Position der Stärke“ lösen will. Eben die „Stärke“ ist nach ihren Worten die „Basis“ für die „Verteidigung des Friedens“.

Das offizielle Tokio hat seine Besorgnis über eine Resolution des USA-Kongresses zum Ausdruck gebracht, die erst verabschiedet wurde. In dem Dokument wird Präsident Reagan aufgefordert, „Vergeltungsmaßnahmen“ gegen japanische Halbleiterhersteller zu ergreifen, wenn diese nicht von ihrer „subversiven Handelspraxis“ Abstand nehmen und ihre Erzeugnisse auch künftig zu künstlich niedrigen Preisen verkaufen. Wie der Minister für Außenhandel und Industrie Japans, Hajime Tamura, unlängst in Tokio auf einer Pressekonferenz erklärte, ist die Resolution eine Widerspiegelung des gespannten Verhältnisses des

amerikanischen Kongresses zu seinen „Verbündeten“ im Fernen Osten und seines Mißtrauens gegen diese.

Zugleich mußte der Minister aber einräumen, daß sich einige japanische Unternehmen „amoralisch“ verhalten. So war das führende elektrotechnische Unternehmen des Landes Matsushita Denki neulich der Industriespionage und des Diebstahls von Geheimnissen bei IHM, einem seiner schärfsten überseeischen Konkurrenten, überführt worden. Die Firma Oki Denki, die auf die Halbleiterproduktion spezialisiert

Antiafghanischer Akt Washingtons

USA-Präsident Reagan hat einen weiteren antiafghanischen Akt unternommen. Aus seiner Erklärung von der Verkündung des sogenannten „Tages Afghanistans“ geht hervor, daß die amerikanische Administration auch künftig eine Politik betreiben wird, die sich gegen das afghanische Volk richtet.

Der 21. März ist in Afghanistan der erste Tag eines neuen Jahres. Mit ihm verbindet das afghanische Volk seine besonderen Hoffnungen, die Hoffnungen auf Wiederherstellung des Friedens und die vollständige Beendigung des Bruderkrieges. Der von der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und der Regierung der DRA gesteuerte Kurs auf nationale Aussöhnung findet im Land, das vom unerklärlichen Kriege, der von den Kräften des Imperialismus und der Reaktion entfesselt wurde, müde ist, umfassend Unterstützung.

Mit der Verwirklichung der Politik der nationalen Aussöhnung ergaben sich die Voraussetzungen für

eine Lösung von Problemen um Afghanistan mit politischen Mitteln und für die Normalisierung der Beziehungen der DRA zu den Nachbarländern. Das zeigt auch die kürzlich in Genf beendete Runde der afghanisch-pakistanischen Verhandlungen, die über den Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs Diego Cordovez geführt werden. Dieser Prozeß führt zur Stabilisierung der Situation in der ganzen Region.

Doch eben diese Perspektive kommt Washington offensichtlich nicht zuap. Und die amerikanische Administration tut alles nur mögliche, um die Regelung der Situation um Afghanistan zu verhindern. Das Weiße Haus, das Krokodilstrahlen über das „Schicksal des afghanischen Volkes“ ver gießt, betreibt eine Politik, die dieses Volk nur in Bedrängnis bringt. Die USA unterstützen die extremistischen Führer der Konterrevolution und ermuntern sie zu neuen Verbrechen.

Eben durch Verschulden der USA wird in

Afghanistan immer noch geschossen, krepieren Minen, sterben Zivilisten — Frauen, Kinder und Greise.

Obwohl es zu einer politischen Regelung dieses Problems keine vernünftige Alternative gibt und geben kann, lehnt der amerikanische Präsident, der den Willen und die Erwartungen des afghanischen Volkes ignoriert, diesen Weg hartnäckig ab. „Eine nationale Aussöhnung, die die Regierung in Kabul anstrebt, ist unmöglich“, erklärte er in seiner provokatorischen Erklärung.

Vom Streben der USA, die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DRA fortzusetzen und weiter zu eskalieren, zeugen auch andere Akte Washingtons. Als Antwort auf die Verkündung der Politik der nationalen Aussöhnung durch Kabul beschloß der USA-Kongreß, die amerikanische Hilfe für die Führer der extremistischen konterrevolutionären Gruppierungen auf 630 Millionen Dollar zu vergrößern.

Präsident Reagan hat mit einem „Neujahrsgeschenk“ die Afghanen aufgewartet. Den Konterrevolutionären wurden weitere 300 Slinger-Raketen bereitgestellt. Bezeichnend ist, daß eben mit derartigen Raketen die konterrevolutionären Terroristen zwei Verkehrsmaschinen abgeschossen haben, wobei Dutzende Menschen den Tod fanden.

Der Politik der USA gegenüber dem leidgedrückten Afghanistan liegen keineswegs „gute Vorsätze“ zugrunde. In Afghanistan wie auch in den anderen Ländern der „dritten Welt“, deren Völker Washington als Marionetten in seinem Spiel auszunutzen versucht, verfolgen die amerikanischen Politiker nur ihre Hegemonieziele. Zu ihrer Erreichung sind ihnen nicht nur demagogische Erklärungen, sondern auch Methoden des offenen Staatsterrorismus recht.

Wladimir ALEXANDROW, TASS-Kommentator



Wenn man die Lehren der Geschichte vergißt

Die Reagan-Administration scheut keine Mühe, um die Konfliktsituation in Nicaragua aufrechtzuerhalten. Die gleiche Politik solcher Gewaltanwendung betreibend, die den schändlichen Vietnamkrieg ausgelöst hatte, welche den USA schlimme Folgen brachte, setzt Washington seine Hoffnung auf die militärische Lösung des mittelamerikanischen Problems und schleust auf das Territorium des Landes Sozozabanden ein zur Durchführung von Wühlätigkeit gegen

die revolutionäre Republik und zur Ermordung nikaraguanischer Staatsbürger. Unter Ignorierung des Beschlusses des internationalen UNO-Gerichts in Den Haag, das der Aggression gegen Nicaragua ein Ende zu bereiten fordert, hat das Weiße Haus im Kongreß einen Beschluß über die Bewilligung von mehreren Millionen Dollar für die „Contras“ durchgedrückt.

Unser Bild: Contras auf dem Territorium von Honduras. Foto: TASS

Gefährliche Kriegsspiele

Bekanntlich befindet sich der atomare Drücker unter dem Eßtißchen Präsident Ronald Reagans. Wenn er ihn betätigt, wird der Sowjetunion sofort ein massiver Raketenbeschlag versetzt... Darüber wurde die Welt von Art Buchwald in einer von der amerikanischen Zeitung „Boston Globe“ veröffentlichten Glosse informiert.

Glosse ist Glosse, aber... Hier ein weiteres Beispiel zum Thema atomarer Drücker. Diesmal befindet er sich nicht unter dem Eßtißchen des Präsidenten, sondern in einem F-4B-Flugzeug, das als eine Kommandostelle des USA-Präsidenten ausgerüstet ist. Dieses Flugzeug ist soeben in amerikanischen Luftstützpunkt Kadena in Japan eingetroffen. Dieses Riesflugzeug mit 50köpfiger Besatzung ist mit modernsten elektronischen Geräten gefüllt. Die sperre fliegende Maschine steht im Kontakt mit den Stäben der Landtruppen, der Luftstreitkräfte und mit den U-Booten und kann ihnen Kampfoperationen unter Bedingungen der Führung eines Kernraketenkrieges befehlen.

Das Flugzeug besitzt natürlich einen Drücker zum Fernstart von interkontinentalen ballistischen Raketen aus Erdlos auf dem Territorium der USA.

Die fliegende Kommandostelle des amerikanischen Präsidenten hat sich zur Zeit dem großangelegten Manöver „Team Spirit '87“ angeschlossen, an dem amerikanische und südkoreanische Truppen teilnehmen.

Von dieser fliegenden Kommandostelle aus leiten Vertreter des Pentagon die Operationen der 200 000 Soldaten und Offiziere, der Tausende Panzer, Verbände der Seestreitkräfte und der Schiffe der 7. US-Flotte an, wobei sie die Verlegung zusätzlicher Streitkräfte aus den USA, Japan, den Philippinen und aus amerikanischen Stützpunkten, das Absetzen von Landtruppen und Angriffe, darunter nukleare, erproben.

Das sind gefährliche Kriegsspiele, besonders wenn man bedenkt, daß daran auch amerikanische Flugzeugträger mit Kernwaffen an Bord und kernwaffengetragene Flugzeuge teilnehmen. Auch in Südkorea selbst sind in etwa 30 Depots mehr als 1 000 nukleare Gefechtsköpfe gelagert. Es ist, wie Sie sehen, eine ernste Sache. Der Präsident selbst ist allerdings nicht an Bord der fliegenden Kommandostelle.



Semarang ist die Hauptstadt der indonesischen Provinz Jawa-Mitte. Diese Hafenstadt ist für ihre großen Plätze und breiten Straßen bekannt. Für die Indonesier ist Semarang vor allem ein Symbol des Kampfes um die nationale Unabhängigkeit, gegen das Kolonialjoch. Die Stadt ist ein großes Industriezentrum Indonesiens. Meistentwickelt sind hier die Holzverarbeitungs- und die Sägeindustrie, die Verarbeitung von Agrarprodukten für den Export, die Textilindustrie und die Schiffsreparatur.

Im Bild: Trotz des entwickelten Kraftverkehrs bleiben die Ochsene eine unersetzliche Zugkraft. Foto: TASS

Deklaraionsentwurf unterbreitet

Den Entwurf einer Deklaration über den Gewaltverzicht in den internationalen Beziehungen hat eine Gruppe nichtpaktgebundener Länder in einer Sitzung des von der UNO-Vollversammlung mit der Arbeit an diesem Dokument beauftragten Ausschuss unterbreitet. Darin werden alle Staaten aufgefordert, die Prinzipien des Verzehs auf Anwendung und Androhung von Gewalt in den Beziehungen zu jedem Land unab-

Mit Unterstützung der Behörden

Der Kurs auf nationale Aussöhnung, der von der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und der Regierung der DRA verkündet wurde, findet bei den Afghanen, die seltener aus verschiedenen Gründen die Heimat verlassen mußten, einen starken Anklang. Immer mehr Flüchtlinge kehren in die Heimat zurück.

Die afghanischen Behörden ergreifen alle erforderlichen Maßnahmen, um die Rückkehrer materiell zu versorgen. Auf einer in Kabul abgehaltenen Sitzung des Präsidiums des Revolutions-

Mit Unterstützung der Behörden

rates der DRA wurden unter anderem ein Gesetz verabschiedet, das das Eigentum und die Parzellen der in die Heimat zurückgekehrten Afghanen von der Steuer befreit.

Ein in der afghanischen Nationalbank eröffnete Sonderkonto für die Unterstützung der ehemaligen Flüchtlinge wird stets durch Spenden von Arbeitern und Angestellten staatlicher Betriebe und Einrichtungen, von Militäreinheiten und Mitarbeitern des Partei- und Staatsapparates erhöht.

Handelskonflikt zwischen Japan und USA

Das offizielle Tokio hat seine Besorgnis über eine Resolution des USA-Kongresses zum Ausdruck gebracht, die erst verabschiedet wurde. In dem Dokument wird Präsident Reagan aufgefordert, „Vergeltungsmaßnahmen“ gegen japanische Halbleiterhersteller zu ergreifen, wenn diese nicht von ihrer „subversiven Handelspraxis“ Abstand nehmen und ihre Erzeugnisse auch künftig zu künstlich niedrigen Preisen verkaufen. Wie der Minister für Außenhandel und Industrie Japans, Hajime Tamura, unlängst in Tokio auf einer Pressekonferenz erklärte, ist die Resolution eine Widerspiegelung des gespannten Verhältnisses des

Handelskonflikt zwischen Japan und USA

amerikanischen Kongresses zu seinen „Verbündeten“ im Fernen Osten und seines Mißtrauens gegen diese.

Zugleich mußte der Minister aber einräumen, daß sich einige japanische Unternehmen „amoralisch“ verhalten. So war das führende elektrotechnische Unternehmen des Landes Matsushita Denki neulich der Industriespionage und des Diebstahls von Geheimnissen bei IHM, einem seiner schärfsten überseeischen Konkurrenten, überführt worden. Die Firma Oki Denki, die auf die Halbleiterproduktion spezialisiert

Handelskonflikt zwischen Japan und USA

ist, wurde dabel ertappt, als sie ihre Erzeugnisse in den USA zu Billigpreisen absetzte.

Dieser erneute Handelskonflikt zwischen den „Verbündeten“ im Pazifikraum, so die japanische Presse, hat aber weitaus tiefere Ursachen und ist auf die wachsende Gefahr zurückzuführen, daß die japanischen Unternehmen den amerikanischen Markt für die Computer-Hauptkomponenten erobern. In einem Bericht des USA - Verteidigungsministeriums wird darauf verwiesen, daß den Vereinigten Staaten die Gefahr droht, bei der Entwicklung

Laienkünstler eilen auf die Farm

Die Stallhaltungsperiode im Sowchos „Snamja Truda“, Rayon Taranowskoje, geht ihrem Ende zu. Die Arbeitsergebnisse dieser angespannten Zeit können sich sehen lassen: Der Plan der Milchlieferung ist überboten worden.

der Arbeitsdisziplin beizutragen. Diesem Ziel sind sämtliche Konzertprogramme dieses Laienkunstkollektivs unterordnet. Unlängst wurden die Arbeitsgruppen, geleitet von den Melkerinnen Ella Zerr und Regina Martaler, geehrt, die im Vorjahr mehr als 4 000 Kilogramm Milch von jeder Kuh erhalten haben. Auch in diesem Jahr entwickeln sie ein gutes Tempo.

Im Flugblatt, das die Kulturschaffenden des Sowchos extra zu diesem Tag herausgegeben hatten, wurde anschaulich gezeigt, was diese Leute zusammenhält und wie sie solche beeindruckenden Erfolge in ihrer Arbeit erzielen. Das sind das hohe Verantwortungsgefühl, die Hilfsbereitschaft, Gewissenhaftigkeit und Zielstrebigkeit jedes Mitglieds der beiden Kollektive. Hier wird Arbeitsdisziplin groß geschrieben.

„Lira“ sangen für die Bestmehrerinnen ihre Lieblingslieder sowjetischer Komponisten in deutscher und russischer Sprache. Besonderen Erfolg erzielten dabei wie gewöhnlich die Solisten Galina und Jakob Illy sowie der Chordirigent Erwin Neumann.

Die Konzertprogramme der Agitationskollektive fanden bei den Viehzüchtern des Sowchos großen Anklang; sie sorgen so für gute Stimmung und somit für effektive Arbeit.

Auch die Kinderagitationsbrigade des Sowchoskulturhauses führt in diesen Wochen eine aktive Konzerttätigkeit. Regelmäßig treten die jungen Laienkünstler vor ihren Landsleuten mit bunten Unterhaltungsprogrammen auf. Katharina Flebicher, die beste Melkerin des Sowchos, Mitglied des Gebiets- und des Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, weiß diese Hilfe der kleinen Laienkünstler zu schätzen. „Nach solchen Konzerten gehen unsere Melkerinnen mit verdoppelter Energie an die Arbeit.“

Georg JAHRAUS
Gebiet Kustanal

„Verflucht soll der Tag sein..“

„Schwedische Gardinen“ an den Fenstern, an den Boden festgeschraubte Tische und Schmel. In diesem Zimmer werden von Begleitposten diejenigen einzeln gebracht, die von der Gesellschaft isoliert sind. Im Moment ist hier die Kommission für psychiatrische Experten im Einsatz. Ihr Vorsitzender — stellvertretender Chefarzt der psycho-neurologischen Fürsorgestelle W. Djusembekow, die Psychiater und Experten S. Eltekow und J. Moskwin untersuchen diejenigen, die besonders schwere Verbrechen gegen die Menschen begangen haben. Der Kommission steht bevor, darüber zu entscheiden, ob die Untersuchungshäftlinge psychisch gesund sind und für ihre Handlungen aufkommen.

Die Antworten auf die genauen, berufsmäßig leidenschaftlichen Fragen der Ärzte rekonstruieren in den kleinsten Einzelheiten das Bild des Verbrechens sowie die ihm vorausgegangenen und nachgefolgten Ereignisse. Unverhüllt erstet vor uns die Geschichte des Verfalls der Persönlichkeit.

Robert Neumann, 27 Jahre alt, wiederholt vorbestraft. Wurde im Oktober vorigen Jahres wegen räuberischen Überfalls unter Zufügung schwerer Körperverletzungen dem Geschädigten festgenommen. An den Venen erkennt man Spuren von Injektionen. Die Diagnose lautet: Polyraschgiftsucht. Berufstätig ist er nicht, obwohl er vor zehn Jahren eine Berufsschule absolviert hat. Damals hatte er auch zum erstmaligen Raschgiftmittel zu sich genommen.

Wenn sich der starke Hang zum Alkohol verhältnismäßig langsam entwickelt und mit dem Abgleiten auf einer schiefen Ebene verglichen werden kann, so ähnelt das Siegwöhnen an die Raschgiftmittel — nach der Stärke und Geschwindigkeit der moralischen und körperlichen Zerrüttung einem Sturz vom Abhang. Zehn Jahre Giftbrauch ist eine fast irrealer Frist, so etwas hält kein einziger Organismus aus. Im Laufe des Gesprächs wird der Verlust sämtlicher moralischer Qualitäten, die den

falls keine Schwierigkeiten. Er schrieb Gedichte, war ein begabter Freizeitmaler, trieb Sport und beteiligte sich aktiv an den Veranstaltungen der Studenten. Immer hilfsbereit und gutgelaunt, war er die Seele der Gruppe. Er war es — bis zum ersten Zug. Nur wenige mit Raschgift „gepickte“ Zigaretten hatten ihm genügt. Es begann der Verfall der Persönlichkeit und entwickelte sich der Verfolgungswahn. Das Leben wurde unerträglich, und Alexander unternahm einen Selbstmordversuch. Er wurde gerettet, doch den früheren Keller gab es nicht mehr. „Das Schizophreniesyndrom, hervorgerufen durch Rauchen von Haschisch“, sagt Behandlungsarzt Psychiater O. M. Sharkowa, „schlug um in Schizophrenie. Und obwohl er weiterhin keine Raschmittels zu sich nahm — die hatte er einfach vergessen —, blieb er gelastet. Auffallend der Schwachsinns und Befriedigung der elementarsten physiologischen Bedürfnisse — das ist nun sein Los.“

Die erste Einnahme eines beliebigen Raschmittels gleicht dem Balancieren in schwindelnder Höhe. Ob beim ersten oder fünften Schritt — der Absturz ist doch unvermeidlich. Nur wenige schaffen sich wieder hoch. Dabei liegt es nicht an der Ohnmacht der Medizin oder am Fehlen kardinaler Heilmittel. Die Ärzte können dem Patienten helfen, den Abstinenzzustand zu überwinden und ihm den Alptrücker der körperlichen Abhängigkeit vom Raschgift zu entreißen. Die Schwierigkeit besteht in etwas anderem: Ohne die klare Einsicht in die Notwendigkeit der Heilbehandlung ist dieses Laster nicht loszuwerden.

„Glaubt niemand, der da behauptet, das Raschgift bringe Freude und Genugtuung“, sagte Sergej Wagner, ehemaliger Raschgiftsuchtiger. „Anfangs ist man einfach neugierig und macht den ersten Versuch. Dann tritt die sklavische Abhängigkeit und die panische Furcht vor der Abstinenz ein. Ich verfluchte den Tag, an dem ich mir die erste Spritze machte. Es ist schwer und schrecklich, mich an die eigene Person von damals — einen vertierten Menschen — zu erinnern. Wieviel Gram habe ich der Mutter bereitet! Ihr verdanke ich es, daß sie nicht von mir abließ und mich wiederholt zur Heilbehandlung einlieferte. Das war vor fünf Jahren.“

Hier ein weiteres Beispiel. Alexander Keller absolvierte die Schule mit einer Medaille, die Aufnahmeprüfungen an der Hochschule bereiteten ihm ebenfalls keine Schwierigkeiten. Er schrieb Gedichte, war ein begabter Freizeitmaler, trieb Sport und beteiligte sich aktiv an den Veranstaltungen der Studenten. Immer hilfsbereit und gutgelaunt, war er die Seele der Gruppe. Er war es — bis zum ersten Zug. Nur wenige mit Raschgift „gepickte“ Zigaretten hatten ihm genügt. Es begann der Verfall der Persönlichkeit und entwickelte sich der Verfolgungswahn. Das Leben wurde unerträglich, und Alexander unternahm einen Selbstmordversuch. Er wurde gerettet, doch den früheren Keller gab es nicht mehr. „Das Schizophreniesyndrom, hervorgerufen durch Rauchen von Haschisch“, sagt Behandlungsarzt Psychiater O. M. Sharkowa, „schlug um in Schizophrenie. Und obwohl er weiterhin keine Raschmittels zu sich nahm — die hatte er einfach vergessen —, blieb er gelastet. Auffallend der Schwachsinns und Befriedigung der elementarsten physiologischen Bedürfnisse — das ist nun sein Los.“

Valentine NEUBERT

Gewinnen werden letztlich alle

In den Mußstunden greift der Mensch gewöhnlich zum Buch oder schaltet den Fernseher ein. Doch stellt euch mal das Bild vor: Der Fernseher ist zwar eingeschaltet, der gibt aber weder einen Laut noch ein Bild von sich. Wohin jetzt mit dem Kasten?

„In solchen Fällen finden alle schnell den Weg zu uns“, sagt Juri Fokin, Leiter der Reparaturwerkstatt für Fernseh- und Radiogeräte von Schachtinsk. „Und wir können uns nicht beklagen, daß wir mit unseren Planaufgaben nicht fertig werden.“ Uns drückt etwas anderes: Die Fristen der Reparaturarbeiten ziehen sich zu sehr in die Länge.“

Es ist wirklich ein Problem mit zwei Haken. Zum einen werden die Reparaturarbeiten mit dem Plan gut fertig (im Vorjahr wurde er mit rund 7 700 Rubel überboten), zum anderen aber werden die Reparaturarbeiten aus Mangel an Ersatzteilen aufgeschoben, wobei die Garantierparatur eine Art Hindernis ist, denn Sie beläuft sich mitunter auf 35 bis 40 Prozent aller Dienstleistungen. Die Fonds der Bauteile sind zu knapp und ein großer Teil dieser Lieferungen entfällt auf die Garantierparatur.

„Allein können wir diesem Problem kaum Abhilfe schaffen“, gesteht Juri Fokin. „Was die Reparaturen betrifft, die wir ausführen, so sind wir selbst daran interessiert, sie qualitativ zu machen. Dabei werden unsere besten Fachkräfte Viktor Akimow, Dmitri Kornew, Wjatschlaw Libas und Viktor Kühne — stark in Anspruch genommen, denn wiederholte Arbeiten würden uns dann auf der Tasche liegen.“

Allerdings hoffen die Reparaturarbeiter auf eine baldige Besserung der Lage. Ab 1. Januar 1. J. arbeiten die Herstellerbetriebe für Fernsehgeräte mit staatlicher Kontrolle. Dies wird zweifellos auch für die Reparaturarbeiter ihre guten Folgen haben. Aber auch der Besitzer von Fernsehgeräten werden sich bestimmt nicht so oft aufzuregen brauchen.

Eduard HUBER
Gebiet Karaganda

Familienfest im Arbeiterheim

So könnte man mit Recht das Ereignis, das am jüngsten Wochenende im Arbeiterheim „Rufina Majassowa“ stattfand, bezeichnen. Gäste der jungen Arbeiterinnen waren die Bewohner des Arbeiterheims „Junost“. In der Vorhalle war eine umfangreiche Ausstellung „Mit eigenen Händen“ entfaltet. Die prächtigen Stickerien, Stricksachen, Holzschnitzereien, Makramees und andere Handarbeiten bildeten ein erfreulich buntes Bild. Die jungen Bäckerinnen bewirteten ihre Gäste an der festlich gedeckten Tafel mit Torten, Kuchen, Keksen und sonstigen leckeren Sachen.

Zur gemütlichen Atmosphäre des Familienfestes trugen lustige und auch ernste Umfragen „Meine Freizeitgestaltung“, „Meine Interessen“ u. a. bei.

Die Bauarbeiter hatten sich zu ihrem Festtag mit Phantasie und Mutterwitz vorbereitet, daher die ungezwungene, vertrauliche Atmosphäre in den kleinen Interessenzirkeln, die hier bald entstanden.

Unterhaltsame Diskussionen, Tombolas und Wettbewerbe wechselten im bunten Programm der Laienkünstler einander ab. Die Solisten Kostyljow, Utegenow, Abdjewe, Suprunow und Sujewa hatten es vermocht, ein interessantes Repertoire aufzustellen.

Das Familienfest, an dem sich alle Bewohner des Arbeiterheims aktiv beteiligten, klang mit dem humorvollen und lustigen Wettbewerb „Hallo, Jungs!“ aus. Die Aufgaben waren nicht gerade leicht, beispielsweise, einen Bildreporter darzustellen oder ohne Vorbereitung ein Einzugsfest zu inszenieren. Zum eindeutigen Sieger dieses Wettbewerbs wurde der flindige Mechaniker Bejbulat Talysbajew.

Lydia WACKER
Arkalyk



Auf der Hochgebirgsbahn Medeo ist der Eislaufwettbewerb der UdSSR- und DDR-Auswahl zum Abschluß gekommen. In Abwesenheit der stärksten Eisschnellläufer beider Länder waren junge Eisläufer tonangebend. Unsere Bilder: Feierliche Eröffnung des Treffens. Im Kurzstreckenlauf über 1 000 Meter übertraf Roman Popaditschuk (UdSSR) den Weltrekord der Junioren; seine Laufzeit beträgt 1 Minute 15,33 Sekunden. Einen neuen Weltrekord unter den Junioren über die 1 500-Meter-Strecke hat Monika Garbrecht (DDR) aufgestellt. Ihre Laufzeit ist 2 Minuten 6,24 Sekunden. Fotos: KasTAG

Band der Schulbibliothek „Lenins Leben“ erschienen

Der letzte Band der Schulbibliothek „Lenins Leben“ ist im Verlag „Kinderliteratur“ erschienen. Die ersten für die Kinder bestimmten Bücher über den Begründer der KPDSU und des sowjetischen Staates W. I. Lenin wurden von seinen Verwandten geschrieben. Die Geschichte der sowjetischen Kinderliteratur hat

mit den Erzählungen von den jungen Jahren Wolodja Uljanows, von seiner Familie begonnen. Sie wurden mit großen Buchstaben gedruckt, damit sie von denjenigen gelesen werden können, die erst lesen lernen. Diese Publikationen geben Aufschluß über das Leben, die Bräuche und Anschauungen der Uljanows. Der erste Schriftsteller, der

Neues aus Wissenschaft und Technik

Kunststofffilm statt Mullverband

Eine Paste, die bei Hautverletzungen anstelle des Mullverbands verwendet werden kann, ist am Forschungsinstitut für Holzchemie der Akademie der Wissenschaften der Lettischen SSR entwickelt worden. Sie bildet auf der Wunde einen feinen hygienischen Film, der zwar wasser- und luftdurchlässig, jedoch für Bakterien unüberwindlich ist. Die Substanz schützt die verletzten Hautteile vor mechanischen Reizen und extremen Temperaturen und fördert die Geweberegeneration. Das Material ist zudem völlig toxischfrei, weil es nur aus Proteinen und Polysacchariden besteht, die auch in den organischen Zellen vorkommen.

Vorstellungen vom Hirn widerlegt

Professor Boris Kotljars, Biologie aus der Moskauer Universität, hat ein neues Prinzip der Ergründung verborgener Geheimnisse des Hirns vorgeschlagen. Bisher herrschte die Ansicht vor, daß bei bestimmten Arten der Tätigkeit des Menschen im Hirn nur einzelne Zentren „arbeiten“, die für diese Funktionen zuständig sind, und die restlichen „ruhen“.

Sonnenwärme in Dienst gestellt

Die ersten Einfamilienhäuser, die zum Teil mit der Sonne beheizt werden, sind jetzt in einem Vorort von Tbilissi, ihrer Bestimmung übergeben worden. In ländlichen Gebieten Georgiens werden bis 1990 rund 300 Einfamilienhäuser gebaut, zu deren Energieversorgungssystem Sonnenenergieanlagen gehören werden. Durch den Einsatz von rund 39 industriellen Sonnenenergieanlagen werden in Georgien jährlich mehr als 1 000 Tonnen Mineralbrennstoffe eingespart. Die Erholungsheime und Sanatorien von Schemi und Gagra werden mit diesen Anlagen im Winter beheizt und im Sommer gekühlt.

Geheimnis gelüftet

Die Wüste Sary-Essik-Otyrau, die zwischen Balchach und Alakul liegt, war im frühen Mittelalter eine riesige blühende Oase. Das stellen sowjetische Wissenschaftler fest, die inmitten von Wanderdünen Reste von Städten und Bewässerungssystemen fanden. In die archäologische Landkarte Kasachstans wurden bereits fünf Zentren der alten Zivilisation eingezeichnet, die voneinander gleich weit entfernt, sich wie eine Kette von Süden nach Norden hinziehen. Sie standen in engem Kontakt miteinander und hatten für ihre Kamelkarawanen den kürzesten Zugang zu den großen Handelswegen.

Operativgruppe Nord 3

Es würde nicht schwer sein, so nahm ich an, Menschen ausfindig zu machen, die an dem Angriff auf die „Tirpitz“ im Februar 1944 teilgenommen hatten. Schließlich konnten mich auch die Dokumenten mit den Einzelheiten der Operation zufriedensstellen. Doch meine Erwartungen erfüllten sich nicht, obsondern der Ausgangspunkt meiner Nachforschungen klar war. In dem Buch „Die Nordflotte“ von I. Koslow und W. Schlowin war in der Chronologie der wichtigsten Ereignisse im Jahr 1944 unter anderem festgehalten: „11. Februar — Schlag der Nordmeer-Luftstreitkräfte gegen das Schlachtschiff „Tirpitz“ in Alten-Fjord.“

Museum in der Wohnung

Rund 200 Schiffe aller Bauarten aus allen Zeiten zählt die Sammlung des Moskauer Hobbymodellbauers Aidyn Shanamedow, der hauptberuflich Konstrukteur einer Forschungseinrichtung der Hauptstadt ist. 53 Modelle zieren seine Wohnung, in der es wie in einem Marinemuseum aussieht. Die restlichen kön-

nen auf Ausstellungen in verschiedenen Städten der Sowjetunion besichtigt werden. Seinen ersten Erfolg als Modellbauer feierte Shanamedow schon 1949 als junger Kursant der Seefahrtsschule von Baku. Damals brachte er eine verkleinerte Nachbildung des im russisch-japanischen Krieg von 1904-1905 berühmt gewordenen Kreuzers „Warjag“ zu einem Wettbewerb nach Moskau und wurde UdSSR-Meister. Danach folgten zahlreiche Kreuzer, Zerstörer, Frachter und Tanker in Miniatur. Zur Zeit arbeitet er an einem Modell der „Pjotr Weliki“ („Peter der Große“), des 1876 gebauten ersten russischen Panzerkreuzers. Dazu muß er 32 000 Teile selbst entwerfen, anfertigen und zusammensetzen.

Brennstoff war ausgegangen. Das Flugzeug kam zur Reparatur, damit die Schäden von Kugeln und Splintern beseitigt werden konnten.

Fast ein Jahr lang klärten wir den zweiten Sektor auf, bis Jelkin ihn übernahm, mitsamt Alten-Fjord. Es gab keinen Fall, daß er eine gestellte Aufgabe nicht erfüllte. Am 22. Januar 1944 wurde Michail Konstantinowitsch Werbizki und ihm der Titel Held der Sowjetunion verliehen. Das waren die ersten Helden in unserem 118. Luftaufklärungschwadroner. Nach etwa zwei Monaten, am 29. Februar, kehrte ich von einer Aufklärung des Hafens Narvik nicht zurück. Davor war Leonid zweimal nach Alten-Fjord geflogen, das zweite Mal kehrte er mit schadhaftem Motor zurück. Solch über Streich der Technik machte ihn rasend. Doch er schimpfte nicht auf die Mechaniker, erzählte nicht, was ihm widerfahren war, sondern schwieg nur mit versteinertem Gesicht. Mit ebenso zusammengebissenen Zähnen mußte er im September 1943 über den Masten der „Tirpitz“ geflogen sein und darauf wartet haben, daß die verfluchte Wolkendecke aufriß und sich die Sicht verbesserte.

Wenig bekannte Seiten des zweiten Weltkrieges

Das war auf Nowaja Semlja, in der Beluscha-Bucht. Sein Wasserflugzeug war an der Anlegestelle von einem faschistischen U-Boot zerschossen worden. Leonid überlebte, aber man verlegte ihm im Krankenhaus, ans Fliegen auch nur zu denken. An das Lenkrad eines Autos läßt man keinen Erlaubigen von einem Flugzeug ganz zu schweigen. Über die Plage mit den Medizinern und über den Weg durch die Instanzen hat Jelkin niemandem erzählt; deshalb weiß ich auch nicht, wer an ihm glaubt und ihm die Flugeraubnis zurückgegeben hat. Wir haben's ihm angesehen — kam er wiederum düster und schweigend zurück, da laß ihn in Ruh. Später saß er in seiner Ecke und schrieb auf dem Nachttisch das nächste Gesuch. Als man ihm zu seinem ersten selbständigen Flug zuließ, rannnte alle zuseher. Er flog vorsichtig, als lernte er neu, keine einzige Rolle hat er gedreht, keinmal die Maschine hochgerissen, und dabei hat er höchste Kunst vergöttert. Früher, wenn du jemand sahst, der Oberschläge am Himmel machte, da konntest du gewiß sein, daß es Jelkin war. Sein Charakter war wie aus Stein.

Alexander TKATSCHOW

Jagd auf die „Tirpitz“

Wenig bekannte Seiten des zweiten Weltkrieges

Das war auf Nowaja Semlja, in der Beluscha-Bucht. Sein Wasserflugzeug war an der Anlegestelle von einem faschistischen U-Boot zerschossen worden. Leonid überlebte, aber man verlegte ihm im Krankenhaus, ans Fliegen auch nur zu denken. An das Lenkrad eines Autos läßt man keinen Erlaubigen von einem Flugzeug ganz zu schweigen. Über die Plage mit den Medizinern und über den Weg durch die Instanzen hat Jelkin niemandem erzählt; deshalb weiß ich auch nicht, wer an ihm glaubt und ihm die Flugeraubnis zurückgegeben hat. Wir haben's ihm angesehen — kam er wiederum düster und schweigend zurück, da laß ihn in Ruh. Später saß er in seiner Ecke und schrieb auf dem Nachttisch das nächste Gesuch. Als man ihm zu seinem ersten selbständigen Flug zuließ, rannnte alle zuseher. Er flog vorsichtig, als lernte er neu, keine einzige Rolle hat er gedreht, keinmal die Maschine hochgerissen, und dabei hat er höchste Kunst vergöttert. Früher, wenn du jemand sahst, der Oberschläge am Himmel machte, da konntest du gewiß sein, daß es Jelkin war. Sein Charakter war wie aus Stein.